

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 22.

Mittwoch, 28. Januar 1914.

9. Jahrgang.

Die Nummer umfasst 8 Seiten.

Das Wichtigste vom Tage.

Der Geburtstag Kaiser Wilhelms wurde in ganz Deutschland und auch bei den Deutschen im Ausland festlich begangen. Der Kaiser hat zahlreiche Ordensauszeichnungen verliehen.

Hohe Offiziere des Generalstabes wollten dieser Tage an der Westgrenze, um Gegenmaßnahmen gegen Frankreichs neue Fortifikationspläne in die Wege zu leiten.

Die Präsidenten der 71 französischen Handelskammern haben Einspruch gegen das Steuerprogramm des Ministers Caillaux erhoben.

In beiden schwedischen Kammern wurde eine Vorlage zu einem neuen Bauprogramm für die Küstenflotte eingebracht.

Der Abschluß eines griechisch-rumänischen Uebereinkommens gilt, nach einer Pariser Meldung, als vollzogene Tatsache.

Beim Brande eines Kinotheaters in Japan kamen 47 Personen in den Flammen um, bei einer Kinovorführung in Japan verbrannten 50 Personen.

Der Kampf gegen das Verbrechen.

Die Zunahme der Verbrechen in der modernen Welt, nicht nur der Zahl, sondern auch dem Raffinement und der Schwerkraft, ist eine ziemlich allgemeine Sorge der Kulturvölker. Sie hat in Frankreich zu einer Rundfrage bei den Mitgliedern der Akademie geführt, die interessante Ergebnisse zu Tage förderte. In zwei Punkten stimmten fast alle befragten Autoritäten überein, einmal darin, daß die Höhe der Kriminalität in sehr leicht nachweisbarem Verhältnis zur Höhe des Alkoholkonsums steht, und sodann in der Forderung, daß eine bessere moralische Erziehung der Jugend der verbrecherischen Entartung vorbeugen müsse. Von sehr vielen wird außerdem noch hervorgehoben die Vergnügungssucht unserer Zeit und die allzu weiche Handhabung der Strafgesetze.

Man sieht, das sind Ideen, die in anderen Ländern auch als neuwegs fremd sind. Ähnliche Erscheinungen lassen sich überall auch auf ähnliche Ursachen schließen. Höchstens gradweise Unterschiede werden sich feststellen lassen. So darf man wohl sagen, daß Frankreich unter den ungünstigen Einflüssen des Alkohols mehr wie andere Länder leidet. In seinem weitläufigen Weinbau liegt die Quelle der Verführung. Der Weintrunk verhärtet dann noch die Geister. In der Vergnügungssucht ist der temperamentovolle leichtlebige Franzose anderen Völkern auch immer noch um ein paar Sprünge voraus. Mit einer anspruchsvollen Gesehgebung findet er sich weniger leicht ab. Immerhin ist auch in Frankreich jetzt Verminderung der Zahl von konfessionierten Schauplätzen bevor. Schwere als Alkoholkonsum und Vergnügungssucht sind die anderen genannten Faktoren gefählich zu beeinflussen. Die sogenannte Empfindsamkeit der Gerichte wird von außen direkt bestritten. Da handelt es sich um Imponierbarkeit, die ergriffen garnicht feststellbar sind. Sicher kommen genug Fälle unter die gerichtsliche Urteile eher als Härte empfindet, besonders wo es sich um Vergehungen infolge sozialer Not handelt. Andererseits verbreitet sich allerdings auch in immer weiteren Kreisen das Gefühl, daß namentlich bei schweren Verbrechen die psychiatrische Entschuldigung der Unzurechnungsfähigkeit in einem Umfange geltend gemacht wird, der nicht gerade zur Sicherung der gesellschaftlichen Ordnung und zur Abschreckung der Verbrecher beiträgt. Hier bewegt man sich auf einer Grenze zwischen Fassbarem und Unfassbarem, die recht unklar ist. In die verschlungenen Masche einer Menschenseele können wir eben noch nicht mit Experimenten und Instrumenten hineinschauen. Da ist noch alles dunkel und undeutlich. Man braucht nur zu sehen, wie Ethik und Psychologie, wie Rechtswissenschaft und Psychiatrie um ihre Abgrenzung gegeneinander streiten, um sich die Unsicherheit, die in der Praxis nicht zu vermeiden ist, erklären zu können.

Die moralische Erziehung der Jugend ist wohl das am allgemeinsten anerkannteste Erfordernis im Kampf gegen die Kriminalität. Leider ist aber auch das, was man unter ihr in der Praxis verstanden wissen will, am allerschwierigsten. Frankreich hat bekanntlich seit einem Menschenalter den besonderen Moralunterricht. Deutschland hat statt dessen den konfessionellen Religionsunterricht. Die Zunahme der Verbrechen aber ist in beiden Ländern so ziemlich dieselbe. Man kommt also mit einer einfachen Lehrplanänderung dem Uebel gewiß nicht bei. Es liegt in dem ganzen Komplex der modernen Kulturverhältnisse. Und die gehen vorwärts mit der Wucht eines reißenden Stromes, mit einer Naturgewalt, der sich vergeblich alle noch so wohlgeleiteten Sulpizpläne oder Polizeivorschriften entgegenstellen. Wir haben es da mit Pro-

blemen von einer Größe zu tun, daß den nachdenkliche Mensch vor ihnen erschrecken muß. Und irgend eine Garantie, daß diese stillosen Schwierigkeiten, die mit den wachsenden Verwundungen der fortschreitenden Kultur gegeben sind, überhaupt noch gelöst werden können, daß wir es also nicht mit einer unheilbaren Entartung zu tun haben, eine solche Garantie haben wir leider nicht. Trotzdem wollen und müssen wir an die Möglichkeit der Besserung glauben, solange es geht. Vielleicht, wenn man das Erziehungsproblem noch gründlicher ansieht, als bloß mit Bezug auf die Frage von Religionsunterricht oder Moralunterricht. Wie und in welcher Form sie vorgetragen wird, der Macht profittlicher Verwundungen gegenüber kaum gering genug eingeschätzt werden kann. Daß wir in allen Kulturländern eine hartnäckige Jugendbewegung sehen, die neben die Schulgangspraxis die lebende Erziehungspraxis stellt, die Pfadfinder und Wandervogel, das schließt noch am ehesten Rettung zu versprechen. Sicher ist der soziale Geist verbunden mit Willensbeschränkung, die hier gepflegt wird, im Kampf gegen das Verbrechen als bedeutungsvoller Bundesgenosse zu betrachten.

Venizelos in Berlin.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Es ist ein hochpolitischer Besuch, den der hellenische Ministerpräsident Venizelos der deutschen Reichshauptstadt zuobehnt. Venizelos kommt von Paris und geht nach Petersburg. In Paris gebürtete er sich als entschiedener Franzosenfreund und seine Liebenswürdigkeiten, die er den Franzosen zeigte, wurden dort als Verleugnung der Lobrede angesehen, die König Konstantin der deutschen Armee während seines Berliner Besuchs spendete. Und in Petersburg wird er sich mit Vertretern aller Balkanstaaten treffen, und wenn auch eine Zusammenkunft von balkanischen Staatsmännern in und für sich selbstverständlich noch nichts Bedeutsames für Deutschland zu haben braucht, sobald sie in Petersburg stattfindet, muß man sie immer mit einem gewissen Mißtrauen betrachten. Denn von Petersburg gingen ja alle die Fäden aus, die den ersten Balkanbund zusammenflochten, über dessen den deutschen Interessen ungünstigen Charakter selbst unsere gewiß ebenso vorurteillos wie optimistische Diplomatie gewisse Bestimmungen empfand. Und ein zweiter Balkanbund oder doch ein Ausgleich der Gegensätze unter den Balkanstaaten würde, wenn unter russischem Protektorat geschlossen, vermutlich auch eine den politischen Fäden des Dreieubundes und damit auch Deutschlands entgegengesetzte Stellung einnehmen. Wir hoffen daher, daß der geschäftsgewandte Herr Venizelos in Berlin nicht allzu bereit-

Winterpflege der Haustiere.

In unseren Haustieren hängt ein Teil unseres Herzens. Der niedliche Kanarienvogel, der sprachbegabte Papagei, der treue Hund, die geschmeidige Katze, die allerdings bei uns weniger gehalten wird als in Frankreich und den südlichen Ländern, sind den meisten ihrer Besitzer nicht nur ein Spielzeug für müßige Stunden. Sie sind ihnen mehr, denn sie sind den einen Teil des Hausstandes. Man liebt diese Tiere und widmet ihnen einen nicht unbeträchtlichen Aufwand an Pflege, die im Winter größer ist und größere Aufmerksamkeit erfordert, als im milden Sommer. Im meisten begegnet man in den deutschen Haushalten untern treuesten Kameraden, den Hunden der verschiedensten Rassen, von dem zierlichen Schokohund bis zum lebhafte Bernhartiner und treuherzigen Neufundländer. So verschieden ihre Art auch ist, so erfordern sie doch alle eine gleichmäßige Pflege. Vor allem bedürfen sie eines reinlichen Lagers an einem hellen, luftigen, aber zugfreien Orte. Viel Bewegung im Freien gehört ebenso zu ihren Lebensbedürfnissen, wie eine regelmäßige kräftige Ernährung. Gerade in diesem Punkte wird oft gekündigt — und meist aus übergrößer Zärtlichkeit der Hundebesitzer. Denn ein großer Teil der Haushunde ist überfüttert, da sie zu viel oder zu fette Nahrung erhalten. Alle Hunde sollten nur einmal am Tage, und zwar mittags, eine reichliche, warme Mahlzeit erhalten, deren Bestandteile allerdings bei den einzelnen Rassen verschieden sein müssen. Große, phlegmatische Hunde bevorzugen für die Regel dreierlei, mit Fleisch gedochte Gerichte, während Kollis, Doggen und ähnliche Rassen sich an reinlichen, fetten Knochenmarken belustigen. Doch soll man ihnen niemals Röhrenknochen vorsetzen, da diese durch Zerschneiden in spitze Stücker den Tieren leicht im Halse festn bleiben und lebensgefährlich werden können. Sehr bedenklich ist allen Hunden ein jeglicher Weisseiterkeis; wenig empfehlenswert dagegen besonders für kleinere Schokohunde, denen es häufig an Bewegung mangelt, ist in Fett oder Butter gebantenes Fleisch; auch rohes Abfallfleisch ist nicht ratsam. Am meisten eignet sich fein geschnittenes oder durch die Maschine

gedrehtes, gelochtes Fleisch, das unter das geweihte Brotfutter oder mit gedochtem Gemüse vermengt wird. Das Futter soll gut und reinlich sein und darf nicht alle möglichen Klümpchen enthalten. Im Winter empfiehlt es sich, den Hunden des morgens ein wenig warme Milch zu geben. Abends können sie noch ein Stück Hundkuchen vertragen. Neben ausreichender, aber nicht übermäßiger Nahrung sollte man auch im Winter für ausreichende Bewegung der Hunde, die wenigstens täglich sich zwei Stunden im Freien tummeln müssen — was bei Hundesperre ein besonderes Opfer ihrer Besitzer erfordert. Kehrt der Hund bei Regen oder Schneewetter mit seinem Herrn ins Haus zurück, und dieser schlüpft in den warmen Sessel und die trockenen Hauschuhe, so verfolge er auch seinen vierbeinigen Kameraden nicht! Wie der Mensch, so sehnt sich auch der Hund nach Trost und Wärme! Ist sein Fell von Regen und Schnee durchnäßt, so reibe man ihn mit einem wollenen Tuch ab und weise ihm einen Platz in der Nähe des warmen Ofens an. Und ein dankbarer Blick aus treuen Hundeaugen wird die Aufmerksamkeit belohnen. Nicht zu vergessen sei die tägliche Reinigung der Vierfüßler! Stubenhunden, die nur wenig Bewegung haben, müssen jeden Morgen die Augen, die leicht eine schleimige Masse absondern, ausgewaschen werden, und zwar mit lauwarmem Wasser! Dagegen habe man die Hunde im Winter nicht zu oft, da sie sonst zu empfindlich werden, und zu Erkältungen neigen. Das Badewasser darf nicht wärmer als 18 bis 20 Grad Celsius sein. Nach dem Baden reibe man den Hund möglichst trocken, wickle ihn in eine wollenen Decke und bringe ihn in einen gut geheizten Raum, den er nicht verlassen darf, bis das Fell vollständig getrocknet ist. Wenig vorteilhaft, ja sinnwidrig ist es, seine Hundebede so weit zu streuen. Die Tiere auf ihren Schnitzbögen mit allerlei Gegenständen zu beladen, wie getrocknete oder gehackte Äpfel, Mandeln und Schokolade. Diese Kleidungsstücke sind den Tieren überaus lästig, da sie ihre Bewegungsfreiheit hindern. Kleine, leicht frierende Hunde verweise man im Freien mit einer leichten Wollendecke aus Flaum, die sie in ihren Bewegungen nicht hindert. Gewiß ist der Hund unser treuester, anhänglichster Begleiter, der uns um

so mehr Freude bereitet, je mehr seine Fähigkeiten sich durch unseren Umgang mit ihm entwickeln. Doch kein Hundebesitzer sollte sich zum Sklaven seines vierbeinigen Gesellschafters machen. Daher muß der Hund so erzogen werden, daß er seinem Herrn nicht lästig wird. In Konzerte, Gesellschaften, Restaurants und öffentliche Vergnügungsorte sollte man Hunde nicht mitbringen, sondern sie so gewöhnen, daß sie sich zu Hause ruhig verhalten, wenn ihre Besitzer ohne sie ausgehen. Eine wahre Freude bereiten Hunde nur, wenn sie zu guten Gefährten des Menschen erzogen sind und ihnen nicht zur Last werden. Weniger Anhänglichkeit an den Besitzer als der Hund zeigt die Katze, die mehr am Haus, als am Menschen hängt. Sie bedarf aber auch weniger Pflege, puht und wäscht sie sich doch meistens mit ihren Pfoten und verlangt auch nicht, spazieren geführt zu werden. Nur guter, fleischerhaltender Nahrung bedarf die Katze, die bis auf ihre Raubtiergestalt hauptsächlich von Milch, Brot und Lebertran besteht. Man gebe ihr Gelegenheit, auf dem Boden und im Keller auf Mäuse, Ratten Jagd zu machen, deren es auch in den Stadtwohnungen mehr gibt, als man gemeinhin zu sehen bekommt. Durch gute Nahrung und ein behagliches Plätzchen am wärmenden Ofen gewöhne man die Katze ans Haus, wohin sie, einem ähnlichen Menschensprach gemäß, gleich dem Ofen — und der Hausfrau gehört! Vogelhühnerende Katzen, die alsbald im Freien auf die Vogeljagd gehen, taugen nicht ins Haus, da sie zum Mäusefang sich alsbald untauglich erweisen. Auch wo Hausvögel gehalten werden, sind Katzen nicht am Platze, denn keine Erziehung und Gewöhnung vermag das Raubtier mit dem Vogel auf die Dauer zu befreundet, der eines Tages sein Leben unter ihren Krallen lassen muß. Noch weniger als der Hund verdrägt die Katze das Zusammensein mit dem Vogel. Unsere geliebten Freunde, die Kanarienvogel, bedürfen ebenfalls im Winter besonderer Aufmerksamkeit. Wenn irgendmöglich, geben wir ihnen ein sonniges Plätzchen am Fenster, doch dürfen die Vögel niemals der Zugluft ausgesetzt sein. Beim täglichen Lüften muß der Bauer mit einem wollenen Tuch vollständig bedeckt werden; denn plötzlicher Temperaturwechsel kann den sofortigen Tod des

williges Gehör finden wird, und sicherlich werden auch die verwandtschaftlichen Beziehungen des Berliner und Königin Hofes, die gerade in diesen Tagen im Besuch der Königin und des Kronprinzen von Griechenland am Kaiserhof ihren Ausdruck finden, die rein politischen Erwägungen nicht in den Hintergrund drängen. Wie die politische Lage am Balkan sich heute darstellt, ist ein türkisch-griechischer Zusammenstoß in greifbare Nähe gerückt. Zwar dementiert die Presse alle Mobilisierungsgerüchte, und die Tatsache, daß direkte türkisch-griechische Verhandlungen über die Inselfrage eingeleitet sind, läßt einen unmittelbaren kriegerischen Zusammenstoß als ausgeschlossen ansehen. Aber man darf nicht verkennen, daß die augenblickliche Friedensbereitschaft der Osmanen und der Hellenen nicht von Friedensliebe diktiert ist, daß vielmehr bei den ersteren die mangelhafte Kriegsbereitschaft vor allem zur See, bei den letzteren die leeren Kassen, einen sehr wichtigen Einfluß auf die Entscheidung, ob Frieden oder Krieg, ausüben. Benizelos würde in Paris nicht so hochmütig geredet haben, wenn Griechenland nicht Geld, viel Geld brauchte und darum hat er es auch in Berlin darauf abgesehen, Geld zu bekommen. Die Franzosen haben ja nun dem griechischen Geldhunger den Brotkorb etwas höher gehängt, indem die 500 Millionen Anleihe, die sie den Hellenen ausbüßigten, erst an vierter Stelle nach einer serbischen, russischen und innerfranzösischen daran kommen soll. Als Gegengabe erhält eine französische Gesellschaft zunächst den Bau einer Bahn von Larissa und Saloniki übertragen, welche die Verbindung zwischen dem balkanischen und dem griechischen Bahnnetz darstellt. Es fragt sich nun doch, ob es im deutschen Interesse liegt, an einer Anleihe teilzunehmen, die in erster Linie französisch wirtschaftlich darum vor allem französischer, politisch aber griechischer, gegen die Türkei gerichteten Zwecken dienen würde.

Wichtigter freilich noch als die Anleihe, die ja zunächst keine unmittelbar praktische Bedeutung zu gewinnen scheint, ist für den gegenwärtigen Augenblick die Inselfrage und die mit ihr eng verbundene Wagnungsbalkanien. Es wurden ja in den letzten Tagen mancherlei Projekte erörtert, um eine Lösung der Inselfrage herbeizuführen, durch die sowohl die Türken wie Griechen gleichmäßig zufriedengestellt würden. Aber bisher hat sich noch keiner dieser Vorschläge als eine solche Lösung bewährt. Und die Hellenen haben zwar versprochen, das libanische Libanon zu räumen und die regulären griechischen Truppen werden ja auch sicherlich bald den Rückmarsch antreten. Aber solange das Treiben der Banden, die unter dem Namen Heilige Schar recht unheilvolle Dinge begehen, andauert, ist ein Aufhören der Beruhigungsbalkanien leider nicht zu erwarten. Und es ergäbe sich für die deutsche Diplomatie eine recht dankbare Aufgabe, Herrn Benizelos nachdrücklich vorzustellen, daß man solange die Räumung Libanons nicht als vollzogen ansehen könne, wie die Heilige Schar unter stillschweigender Förderung der griechischen Regierung ihr friedwidriges Handwerk fortsetzt. Wir glauben, daß von den tapferen Epikuren nicht mehr viel übrig bleibt, wenn die Regierung des Herrn Benizelos einmal Ernst machte, den Banden die Bewaffnung zu unterbinden und die Grenzen militärisch bewachen zu lassen. Macht außerdem die deutsche Diplomatie noch ihren Einfluß geltend für eine Teilung der ägäischen Inseln, die nicht die Lebensinteressen der Presse bedroht, so wird der Besuch des griechischen Ministerpräsidenten ein Ergebnis zeitigen, mit dem Deutschland wohl zufrieden sein kann. Denn dann hat er beigetragen zur Stärkung der europäischen Friedenshoffnungen.

Kaisers Geburtstag in Aue.

II.

* Die Feiern von Kaisers Geburtstag in Aue erreichten gestern Abend mit dem offiziellen Festmahl im Stadtkeller-Restaurant, das von der Stadt verankert worden war, ihr Ende. Die Beteiligung an dem Mahle war un-

Vogels zur Folge haben. Zur Nahrung gebe man ihnen leichtes, gemischtes Körnerfutter, — hauptsächlich Reis- und Spitzkorn; gelegentlich ein frisches Salatblättchen, ein Stückchen Apfel oder eine Weinbeere, und täglich etwas gelochtes Eiweiß sind ihm daneben sehr beizumischen. Das Trinkwasser, das täglich erneuert werden muß, soll abgekühlt und nicht frisch aus der Wasserleitung sein. Zum Baden gebe man dem Vogel lauwarmes Wasser, das man, sobald er das Badehäuschen verläßt, gleich wieder entfernt, damit er nicht durch zu vieles Baden rheumatisch wird. So lange die Federn naß sind, setze man das Bauer in die Nähe des Ofens. Ein Bauer aus Metallstäben ist seiner bequemeren Reinigungsmöglichkeit wegen einem Holzbauer vorzuziehen. Das Drahtgitter muß so eng sein, daß der Kanarienvogel seinen Kopf nicht hindurchstecken kann. Der Käfig darf nicht rund sein, sondern muß eine edige Form aufweisen, und aus verzinktem Eisendraht, nicht aber aus Kupfer- oder Messingdraht bestehen. Der Schubkasten aus verzinktem Eisendraht ist stets sauber und mit gelbem Sand bedeckt zu halten. Die Sitzstangen, aus rund geschnittenem, nicht zu hartem Holz, müssen derart im Bauer angebracht sein, daß der Vogel sich nicht die Schwanzfedern daran zerkratzen kann. Trinkgefäß und Futternapf, am besten aus Glas oder Porzellan bestehend, müssen täglich gereinigt werden, damit die Vögel gesund bleiben. Die gleichen Bedingungen wie für die Gesunderhaltung der kleinen Stubenvögel gelten auch für die größeren, von denen die beliebtesten, weil geschäftigsten und langlebtesten, die Papageien ganz besonders achtsam vor Kälte und Zugluft geschützt werden müssen. In den Käfigen in der Nähe des warmen Ofens tut ihnen am wohlsten. Die kurzschwänzigen hält man am besten in geräumigen Eisendrahtbauern, während die langschwänzigen an einer kurzen Kette auf einer festen Holzstange ihren Wohnsitz haben. Ihre Nahrung bildet: Hafer, gewollener Reis und Semmel, womit sie morgens und abends gefüttert werden. Man muß sich viel mit seinem Papagei beschäftigen, wenn er etwas lernen soll und man ihn an den Vögel gewöhnen will.

Eine besondere Freude der Kinder bildet das Aquarium, mit seinen Gold- und Silberfischen, oder Molchen und Laubfischen. Ein hübsch mit Wasserpflanzen, Kieselsteinen und gläsernen Muscheln ausgestattetes Aquarium gibt

gewöhnlich Lust, die hiesigen Kaiserlichen, Königl. und städtischen Behörden waren alle in ansehnlicher Stärke vertreten, ferner die Geistlichkeit, die Schulen, die nichtaktiven Offiziere und ebenso die Bürgerwehr. Es wurde bei dem Mahle — wie üblich — nur eine Rede gehalten, und zwar von Herrn Bürgermeister Hofmann. Ihres trostlichen Inhaltes wegen lassen wir sie hier im Wortlaut folgen, Herr Bürgermeister Hofmann

führte folgendes aus: Es hat etwas Erhabenes, etwas Herzberührendes, wenn ein Gedanke, ein gemeinsames Gefühl ein ganzes Volk durchdringt. Heute weht eine gesüßlich-freudig: Begeisterung durch alle deutschen Gauen. Von un-er-messlichen Banden Rüste im Norden bis zu den eis- und schneebedeckten Gipfeln der Alpen, von dem schwischen Osten, wo das Deutschtum in hartem Kampfe steht, bis zu der westlichen Grenze im Westen, überall scharen sich waterländisch gesinnte Männer zusammen, um den Geburtstag unseres Kaisers, den 55. eines reichgelegenen Lebens, feierlich zu begeden. Und nicht genug damit, wo auf fernem Ozean stolze Schiffe unter deutscher Flagge segeln, wo in der Welt jeder Strich, vielleicht in die entlegenste Wälder der Tropen hinausgeführt, Männer unseres Stammes als Pioniere der Deutschtums, als Kolonisationen unseres Reiches, für uns arbeiten, da eint auch sie mit uns heute: der eine Gebanke an unseren Kaiser. Vor wenig Wochen ist das Jahr 1913, das Jahr der Feste und der Erinnerungen, in die Vergangenh-it hinübergesunken. Ein Schimmer seines Glanzes fällt auf den heutigen Tag zurück und gibt ihm hell's Licht. Denn das verlossene Jahr brachte uns das 25jährige Regierungsjubiläum unseres Kaisers, das Fest, an dem wir gewisser-maßen von überragender Höhe Umschau hielten, uns inne wurden alles dessen, was uns die Regierungszeit unseres Kaisers gebracht hat: die machtvolle Entwicklung, die unser Reich in diesen 25 Jahren genommen hat, den großen Zu-wachs an Menschen und an Kraft, an Wohlstand seiner Bür-ger, an nationalem Reichtum, an allen Gütern der Zivilisation, die Fortschritte der Wissenschaft in der deutsche-Technik, welche Lernbegierige aus aller Welt in unseren Hörsälen und unseren Werkstätten zusammenführte, das neue Erstarren, ja man möchte sagen, das Wiedererwachen deutscher Kunst. Wir wurden dankbar inne, daß unser Kaiser unabhängig darüber gewacht hat, Germaniens Arm und Wehr stark und ihr Schwert schneidend scharf zu erhalten. Wir wurden es inne, daß wir es ihm vor allem danken, wenn über die erbumspannenden Meere heute eine starke deutsche Flotte fährt, die unserem Namen allewege Achtung und unserem Wort und Willen Nachdruck zu verleihen ver-mag. Und diese gewaltigen Waffen, Heer und Flotte, die in seine Hand gegeben sind, hat unser Kaiser nie gebraucht, um kriegerischen Ruhm zu suchen, sondern stets nur in die-Verantwortung des Reiches, als letztes wichtiges Unterpfand für den Frieden. So ist denn Kaiser Wilhelm II. ein Schirm-herr des Friedens gewesen, wie selten einer auf mächtigem Thron: sah. Bedrohlich genug sah vor Jahresfrist die Welt-lage aus; in fürstlicher Nähe schien über die Möglichkeit eines kriegerischen Zusammenstoßes gerückt. Aber auch durch diese Höhenrisse und Klippen hat der erprobte Seemann sein Schiff sicher gelenkt und zum ruhigen Hafen geführt und damit die Voraussetzungen erhalten, für ein weiteres Wachst-um aller Güter des Friedens.

Wir können den heutigen Festtag nicht begehen, ohne frohen Herzens einer bedeutsamen Errungenschaft des ver-gangenen Jahres zu gedenken: Reichsregierung und Reichs-tag haben, dieser wohl mit Einstimmigkeit der bürgerlichen Parteien, eine Vermehrung der im Heere gegebenen Macht mittel des Reiches beschlossen, wie sie früher noch nie erlebt-ward, und die gewaltigen Kosten dieser Heeresvermehrung von fast tausend Millionen, das ist das besonders Erstre-bliche und der Erinnerung an das Opferjahr 1913 würdig: werden von den tragfähigen Schulden der Reichsbank über-nommen und in einer einmaligen Abschreibung aufgebracht. Und die Fürsten, der Kaiser an der Spitze, sie stehen dabei nicht zurück, sondern haben ihr Teil zu tragen.

den Kindern eine dauernde Anregung und das Güttern der Wasserbewohner wird den Kleinen bald zu einem Leben Ge-mohnheit. Gold- und Silberfische brauchen mehr-mals wöchentlich reines, stübenvarmes Wasser, das auch stets dann erneuert werden muß, wenn die Fische häufig an die Oberfläche kommen und Wasser ausstosken, womit sie ihr Bedürfnis nach frischem Wasser kundtun. Recht vorzuzieh-muß besonders im Winter mit der Darbietung der Nahrung-für die Fische verfahren werden, da viel mehr Goldfische als Wasserfütterung als an Nahrungsmangel zugrunde geben. Der Goldfisch gedeiht am besten, wenn man ihn im Winter mit ganz geringen Mengen Weisbrod und einig-n Ameisen-lern füttert. Wer es versteht, die Tiere regelmäßig und Angemäß zu füttern, den werden sie bald dadurch erzie-hen, daß sie auf den Loderfisch an die Oberfläche des Wassers kommen, um ihre Nahrung in Empfang zu nehmen. Die Freude am Besitz eines Goldfischchens haben-will, der muß es jung zähmen und es zunächst in einem mög-lichst großen Käfig (ohne das übliche Dreieck) unterbringen. Später gewöhnt sich das Tier an seinen Besi-ger, an dem es, ohne ihm wehe zu tun, herumklettert, und ihm die Wass- oder Haselnuß wohl gar aus dem Munde-nimmt. Will man das Tier, nachdem es gezähmt ist —wollig soll das Experiment allerdings selten glücken, — ohne Käfig halten, so besetze man es an einer Kette, da-mit es kein Unheil anrichte. Etwas Holz zum B-nagen soll man ihm niemals vorenthalten. Ganz junge Goldfischchen fressen Semmel in Milch eingeweicht, geben aber bald zu harter Nahrung über, die aus Müssen, Eichen, Buchenlernen, Sonnenblumenkernen und Obst besteht. So zähm es auch bei aufmerksamer Dressur geworden sei, kleine Kinder lasse man nie mit einem Goldfischchen ohne Aufsicht Erwachsener spielen, da man sonst schlimme Erfahrungen machen könnte. Denn immerhin hat man es mit einem wüßigen Pageter zu tun! Außer den vorgenannten läßt sich wohl keine Tier-art auf die Dauer als Mitbewohner in einem Stadthaus-halt halten. Denn Kanarienvögel und Meerschweinchen, Zigel und Affen sind doch keine Zimmergenossen, man kann sie wohl im Stall, aber nicht in der Stube halten, wo sie nur sich und den Menschen zur Qual sein würden.

M. Doering.

begehrt und übernommen: ein hochverehrter Bewerter des Ehrerbens unseres Nationalbewußtseins und Staatsgefühl-es, der im Ausland seine Wirkung nicht verfehlt hat. Dies les Ritterkühn und Nationalbewußtsein wird auch während diesen über die unerfreulichen Tendenzen, die in allerletzter Zeit im deutschen Volksleben zu Tage getreten sind, über die Verusche, welchen Volk und Staat eine Klüft zu erzeugen, und die Verusche, unsere deutschen Stämme weit r-t zu en-gen gegen einander nachzumüssen. Siegreich muß der deutsche Gedanke über alle diese Tendenzen triumphieren.

Eine zweite denkwürdige Erinnerung fällt mit dem heutigen Geburtstags-tage unseres Kaisers zusammen. Es sind heute ge-100 Jahre, daß Johann Gottlieb Fichte, der große Denker, Kämpfer und Propet, seine Augen zum ewigen Schlaf geschlossen hat, er, der neben Stein und Schopenhauer wohl der verdienstlichste all der großen Männer aus der Be-lehrungszeit gew sen ist. Selner an diesem heutigen water-ländischen Festtag nicht zu gedenken, diese, den deutschen Genius verkörpern; denn Fichte hat den Geist wieder wach-gerufen, der unsere Väter zu den Taten von 1813 befähigte, den Geist der Männlichkeit und Selbstsucht, der Pflicht, der Auopferung; er hat wieder erweckt den Glauben an die Güte und die unverlierbaren Schicksalsbestimmungen unse-res Volkes, den Glauben an das Siegende, vorwärts und auf-wärts schreitende Leben deutschen Volkstums. Wäge dieser Geist, gerade in einer Zeit wie der heutigen, die nur allzu-lehr am Neuhieren hängt, am Genuß und am Luxus, die da krank an einer Ueberbewertung des Geldes, und seiner Macht, an einer Ueberhöhung aller materiellen Güter und äußeren Ehren, möge da frisches Geist, den er uns in seinen Reden an die deutsche Nation als ein heiliges Vermächtnis niedergelegt hat, lebendig werden und lebendig wirken. Das ist das Beste, was wir für Kaiser und Reich am heutigen Tage wünschen können. Wir Deutschen stehen anders zu unserem Herrscher, als es bei sonstigen Fürsten sein mag. Vom jeher war die Mommentreue, das Gefühl der engen Zugehörigkeit zu seinem Fürsten, für den Deutschen die schönste Tugend und Tugend. Uns ist Kaiser und König nicht der bloße Repräsentant einer abstrakten Idee, nein, wir wollen ein enges persönliches Verhältnis zu ihm haben und daraus hervorzunehmen lassen, unwandelbare Treue, Anhänglichkeit und Liebe. Diese Liebe und Treue wollen wir unserem Kaiser heute aufs neue geloben. Ich bitte Sie, die Götter mit mir zu erheben und freudig mit mir einzustimmen in den Huldigungsruf: Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. lebe hoch!

Aue-Hamm, 28. Januar.

In der leider recht wenig besuchten Schulfest-er des Geburtstages des Kaisers hielt Herr Lehrer Herr-mann die Festrede über das Lösungswort unseres Kaisers: Alles gut Zolleml! Vom Großem Kursfürsten an führte Redner die Wahrsprüche der regierenden Hohenzollern an und zeigte in deren Leben und Handeln, was Zollemlart sei. Aus den Wahrsprüchen erkannte er ein Dreifaches als Er-stteil der Hohenzollern: einen festen Glauben und ein freud-iges Bekenntnis dieses Glaubens; die treue Pflichterfüllung mit Einsehen aller Kraft für Volk und Vaterland; das hohe Verantwortlichkeitsgefühl für alle Geschicke im Staate; einen festen, unbeweglichen Willen. Die 25jährige Regierung Kaiser Wilhelms II. hat klar und deutlich bewiesen, daß er als echter Zollemlart dieses Dreifache in sich vereinigt. Aus Worten und Taten erkannte ihn jeder als einen sich Gott-verantwortlich fühlenden Landesvater mit dem Willen, das Reich glücklich, mächtig und geehrt zu machen. Nun wandte sich Redner besonders an die Kommandanten und ermahnte sie, die Lebenswahrheiten der Hohenzollernfürsten zu beher-zigen und festzuhalten daran, daß es doch etwas Heiliges und Gutes ist, keine Pflichten jederzeit zu erfüllen, in allen Verhältnissen treuen Glaubens zu bleiben und einen festen Willen zum Guten und Schönen zu besitzen. So besurcht, Lieb- und Treue zum Herrscherhaus und Vaterland sind die Säulen, auf denen der Bau des Reiches ruht. Drum laßt uns schaudern heute aufs neue: Dem Kaiser Lieb und Treue; Fest sei der Bund. Ja, schloget mütig ein!

Wie üblich, war die Rede von Gedächtnis und Gesängen un-terrahmt.

Oberpannenstädt, 28. Januar.

* Am Dienstag vormittags 9 Uhr, versammelt n sich die beiden oberen Klassen der hiesigen Schule um den Ge-burtstag des Kaisers in würdiger Weise zu begehen. Im Mittelpunkt stand die Festrede des Herrn Lehrers R u m-b i e g e l, der in fesselnden Worten die Dreiteilung seiner Rede durchführte: 1. Wie er ge-wor-den, was er ist. 2. Wie er sich zeigt zu jeder Frist. 3. Was du ihm schuldig bist. Umrahmt wurde die Rede durch geeignete Deklamationen und Chorgesänge.

Neustädtel, 28. Januar.

Zu Aus Anlaß der Feiern des Geburtstages des Kaisers trugen gestern die öffentlichen und einige Privatgebäude Flaggenhuld. Die Bürgerschule hielt in der Turnhalle eine öffentliche Feier ab; Herr Oberlehrer Hammig hielt die Festrede über das Thema: Das Heer, ein Schilde des Volkes. In der Mittagsstunde spielte die Feuerschutzkapelle vor dem Rathaus Musik. Der hiesige Rgl. Schütz. Militärverein hatte am Sonnabend im Rathaus in Verbindung mit seinem Stiftungsfeste eine Vorfeier veranstaltet.

Von Stadt und Land.

* Gedenktage am 28. Januar: 1688 Otto König, Bildhauer. * Weihen. 1841 Viktor Kofler, Komponist. * Waldheim, Elsaß. 1841 Henr. Morton Stanley, Afrika-Forcher. * Denbigh, Wales. 1867 Die Thurn und Taxische Post vom Norddeutschen Bund übernommen. 1871 Kapitulation von Paris an die Deutschen. 1911 Alban o Montis, General d. Inf. u. D., † Dresden.

Aue 28. Januar.

(W-d mit unserer Deklamation, die durch ein Chorvortragendes festlich gemacht ind. ist — auch im Kinderg — nur mit geringer Beteiligung gehalten.) * Ernennung von Geschwörnen. Die Amtshaupt-mannschaft mit dem Bezirksauschuss hat nachgeordnete Be-zeren aus dem Amtgerichtsbezirk Aue zu Geschwörnen ernannt.

für die Bezirksauschüsse der staatlichen Schlachthöfe ... für die Bezirksauschüsse der staatlichen Schlachthöfe ...

Ein zweites Portal-Gastspiel in Aus. Herrn Di- ... Ein zweites Portal-Gastspiel in Aus. Herrn Di-

Konfirmationsaussteuer. In die hiesige Klassenstelle ... Konfirmationsaussteuer. In die hiesige Klassenstelle

Familienabend des Evangelischen Bundes. Der ... Familienabend des Evangelischen Bundes. Der

Bibelvorstellung. Bei der am vergangenen Son- ... Bibelvorstellung. Bei der am vergangenen Son-

Geflügelausstellung. Der hiesige Geflügelzüchter- ... Geflügelausstellung. Der hiesige Geflügelzüchter-

Wahl eines stellvertretenden Bürgermeisters. Wie ... Wahl eines stellvertretenden Bürgermeisters. Wie

Der Bruder bestohlen. Einem hiesigen Fabrikar- ... Der Bruder bestohlen. Einem hiesigen Fabrikar-

Gründung einer Sanitätskolonne. Am vergangenen ... Gründung einer Sanitätskolonne. Am vergangenen

Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zu gründen. Herr ... Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zu gründen. Herr

Gemeindebeamtenvereinigung. Ihre diesjährige ... Gemeindebeamtenvereinigung. Ihre diesjährige

Gerichtssaal.

Schiffenngesellschaft in Wöhlig. In der gestrigen ... Schiffenngesellschaft in Wöhlig. In der gestrigen

Letzte Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Der Geburtstag des Kaisers. Berlin, 28. Januar. ... Der Geburtstag des Kaisers. Berlin, 28. Januar.

Überlebensleiter von Eodenstern Leiter einer türki- ... Überlebensleiter von Eodenstern Leiter einer türki-

Nachfolger des Professors von Bar. Berlin, 28. Januar. ... Nachfolger des Professors von Bar. Berlin, 28. Januar.

Generalkonsul von Mendelssohn schwer verunglückt. ... Generalkonsul von Mendelssohn schwer verunglückt.

Der Graf Michajewski nach Grätz zurückgekehrt. ... Der Graf Michajewski nach Grätz zurückgekehrt.

wieder nach Grätz zurückgekehrt. Das Ergebnis der ... wieder nach Grätz zurückgekehrt. Das Ergebnis der

Die Geschützfabrik Putiloff

Paris, 28. Januar. Eine auffallend rasende ... Paris, 28. Januar. Eine auffallend rasende

Neue Panzerung für Dreadnoughts.

London, 28. Januar. Die englische Admiralität ... London, 28. Januar. Die englische Admiralität

Einige des Präsidenten von Haiti. Porto-Princo, ... Einige des Präsidenten von Haiti. Porto-Princo,

Eine Spionin verhaftet.

Belgrad, 28. Januar. Unter dem Vorwand der ... Belgrad, 28. Januar. Unter dem Vorwand der

Eine Pilgerkarawane

Obessa, 28. Januar. Eine per Dampfschiff hier ... Obessa, 28. Januar. Eine per Dampfschiff hier

Vom König nicht empfangene Deputation.

Sofia, 28. Januar. Die Führer sämtlicher ... Sofia, 28. Januar. Die Führer sämtlicher

Orientbahnfrage.

Belgrad, 28. Januar. Für die Unterhandlungen ... Belgrad, 28. Januar. Für die Unterhandlungen

Beschwörung gegen Huerta.

Mexiko, 28. Januar. Hier ist eine Verschwörung ... Mexiko, 28. Januar. Hier ist eine Verschwörung

Nach Schluß der Redaktion eingegangen.

Dresden, 28. Januar. Wie bestimmt verlautet, ... Dresden, 28. Januar. Wie bestimmt verlautet,

London, 28. Januar. Es bestätigt sich, daß gegen ... London, 28. Januar. Es bestätigt sich, daß gegen

Belgrad, 28. Januar. Der russische Botschafter ... Belgrad, 28. Januar. Der russische Botschafter

Bran. würtlicher Redakteur für den gesamten ... Bran. würtlicher Redakteur für den gesamten

Ostram die bewährte Drahtlampe. Achten Sie immer auf die Inschrift „Ostram“ ...

Voranzeige für unsere Weiße Woche!

Am 2. Februar

früh 8 Uhr
beginnt der Verkauf.

Wir enthalten uns aller übertriebenen Anpreisungen, da die Vorteile dieses Verkaufes bekannt sind.

Sehenswerte Schaufenster- und Innendekoration.



Barverkauf rein netto.
Versand von 20 Mark an franko.

Auch dieses Jahr sind wieder gewaltige Warenmassen in vorzüglicher Qualität aufgestapelt, welche für Ausstattungs-, Hotel- und Hausbedarf das billigste Jahres-Angebot darstellen.

Kaufhaus Schurig & Lachmund Zwickau.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Leipzig.

Aktienkapital 110 Mill. Mk. Reserven ca. 46 Mill. Mk.

Vom Königl. Sächs. Ministerium der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des B. G.-B. ermächtigt.

Die unterzeichnete Filiale verzinst Bareinlagen ab 24. Januar bis auf weiteres wie folgt:

2 1/2 %	bei täglicher Verfügung
2 3/4 %	monatlicher Kündigung
3 1/4 %	3 monatlicher Kündigung
3 3/4 %	6 monatlicher Kündigung

und vergütet auf

Scheck-Konto 2 1/2 % franko Provision.

Aue, den 24. Januar 1914.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt
Zweigstelle Aue, Schneeberger Strasse 1.

85 000 Mark

sind, 50000 Binosel bei langjähriger Beschreibung auch in kleineren Beträgen auf Hypotheken auszuliehen; auch Darlehen erbtlich. Offert. an Rudolf Wölfe, Dresden unter „A. W. 371“.

Selbstgeber gibt Darlehen an reelle Personen ohne Bürgen gegen Möbelschuld. Bis 50. Nov. nachweislich 1876 Darlehen ausbezahlt. Rückporto. Näheres durch H. Schilling, Hypotheken-Vermittl., Zwickau, Bahnhofsstraße 41. I. Geschäftszeit: 9-4 Uhr, Sonntags bis 1 Uhr.

10000 Mk.

auf sichere 1. Hypothek auf fast neues Haus mit ebensolcher Brandasse für sofort aus Privatband **gesucht**. Best. Angebote unt. A. T. 75 an das Aue Tagbl. erbeten.

8000 Mark 2. Hypothek

unter Brandasse auf ein gutes Zinshaus vom 1. April ab oder früher zu leihen gesucht. Werte Offerten unter A. T. 87 an die Tageblatt-Expedition erbeten.

3-4000 Mark

auf ca. 8 Jahre bei guter Verzinsung als Sicherheitshypothek **sofort gesucht**. Offerten erbitte unter A. T. 80 an die Exped. des Aue Tagbl.

Darlehen (über 1000000 Mark ausgeliehen) erhalten soll. Personen gegen Schuldschein, Wechsel (auch ohne Bürgen) schnell und diskret, Hypoth. und Betriebskapit. durch E. Seifert, Zwickau, Postenweg 16, B. Rückporto beifügen. Sprechz. 9-4, Sonntags 11-2 Uhr.

Restaurant Kronprinz Wettinplatz.

Freitag, den 30. Januar:

Großes Schlachtfest

und Anstich eines hochfeinen Bockbieres.

Vormittags 11 Uhr: Weißfleisch mit Erbsensuppe.

Abends: Schweinsknochen mit Röhren und Meerrettich.

Sonabend, den 31. Januar,

Sonntag und Montag, den 1. und 2. Februar:

Bockbier-Fest!

Spezialität: Schinken mit Kartoffelsalat, Regensburger Wärschen.

Hierzu laden freundlichst ein

L. Porohé und Frau.

Galhof Wilder Mann, Oberplannenflie.

Sonabend, den 31. Januar, sowie Sonntag und Montag, d. 1. u. 2. Februar

Bockbier!

Am Sonntag von nachmittags 4 Uhr an

! öffentliche Ball-Musik!

Alles andere wie bekannt.

Für musikalische Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Hierzu ladet ergebenst ein Louis Reinhold.

Schützenhaus Aue

Freitag, den 30. Januar

großes Doppelschlachtfest.

Mittags Weißfleisch, abends Schweinsknochen mit Röhren und Anstich eines hochfeinen gut temperierten Bockbieres. Folgende Tage

großer Bockbierrummel.

Es ladet freundlichst ein Th. Reich.



Bürgergarten :: Aue.

Donnerstag, den 5. Februar findet mein diesjähriges

Kaffee-Kränzchen

für junge Damen statt.

Es ladet freundlichst ein A. verw. Hempel.

Patent-

und Gebrauchsmuster-Schutz für In- und Ausland prompt und billig.

Patentbüro „Saxonia“

Dresden-N., Freibergerspt. 21

Telefon 16 659.

Die über verfertigt, sein Modell erst.

Prüfungsstelle für Motoren und Maschinen aller Art.

Väckermeister-Regelklub

Früh-Auf.

Zum Regeln von 1/8 Uhr an Schweinstopf-Ringkampf.

Morgen Vormittag

Schlachtfest

A. Dittrich, Wehrstr. 8.



Carola-Theater Aue

Freitag, den 30. Januar, abends 8.25 Uhr:

Ausser Abonnement

Schönes Lustspiel des berühmten Hofhausspielers

Kub. Portal vom Hoftheater in Altenburg.

Herzorragende, aktuelle, aufsehenerregende Premier.

Des aktuellen Inhaltes wegen überall best. Aufnahme.

Spielt auf einem Dorfe in unmittelbarer Nähe Zwickau.

Die Schmuggler.

Preisgekrönte klassische Komödie in 4 Akten von H. Dime

Billets im Vorverkauf: Sperrpl. 1.50 Mk., I. Platz num.

1.25 Mk., II. Pl. 90, III. Pl. 50 Pf. An Per Abendplatt:

Sperrpl. 1.75 Mk., I. Platz num. 1.50 Mk., II. Platz 1.— Mk.,

III. Platz 80 Pf.

Die Homöopathische Abteilung

von Kuntze's Apotheke bringt Ihre Medikamente in empfehlende Erinnerung.

D.H.V.-Krankenkasse.

Laut Versammlungsbeschluss haben die Mitglieder von nun ab für rechtzeitige Einzahlung der Beiträge selbst zu sorgen, da ein Bote nicht mehr zur Verfügung steht.

Die Einzahlungen müssen spätestens am letzten eines jeden Monats bei Mitglied F. Köhler am Bahnhof 4 p. rechts erfolgen. Dasselbst auch Abgabe der neuen Satzungen. Die Zahlstelle Aue.

Gestern morgen nahm Gott unser herzengutes Kind

Hans

im zarten Alter von 1 1/4 Jahr wieder zu sich, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Aue, den 28. Januar 1914

Die trauernden Eltern
Max Schwarz und Frau nebst Kindern.

Die Beerdigung unseres lieben Kindes findet Freitag nachm. 1/2 Uhr vom Trauerhause Wettinplatz 60 aus statt.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden in dem Auer Tageblatt veröffentlicht.

Bekanntmachung.

Der Feilenhauermeister Herr Emil Kiesel in Aue hat auf dem Grundstück Gendarmenstraße Nr. 3 (Hinterhaus Nr. 100 e, Abteilung Stadt des Plaubachs für Aue) eine Feilenhauerei aufgestellt.

Gemäß § 17 der Reichsgewerbeordnung wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen gegen die Anlage, soweit sie nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, binnen 14 Tagen vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet — bei uns anzubringen.

Die Unterlagen hierüber können innerhalb der Geschäftstagszeit in unserem Stadthaus — Zimmer 18 — eingesehen werden.

Aue, am 26. Januar 1914.

Der Rat der Stadt. Volkshausleitung.

Im Güterrechtsregister ist am 18. Dezember 1913 auf Blatt 88 eingetragen worden, daß die Verwaltung und Nutzung des Baumeisters Wilhelm Ferdinand Franz Berger in Schwabensberg am Vermögen seiner Frau Martha Helene Berger geb. Seidel daselbst durch Ehevertrag vom 4. Dezember 1913 ausgeschlossen worden ist.

Schwabensberg, am 24. Januar 1914.

Königliches Amtsgericht.

Lauter.

Das von der königlichen Amtshauptmannschaft und dem Bezirksausschuß genehmigte Ortsgesetz über die Pensionierung der berufsmäßigen Gemeindebeamten und deren Hinterlassenen in der Gemeinde Lauter liegt zu jedermanns Einsicht 14 Tage lang im Gemeindeamte — Registratur — aus.

Lauter, am 24. Januar 1914.

Der Gemeindevorstand.

Die Hohenzollern-Bibliotheken.

Von Dr. Bogdan Krieger, Berlin, Hausbibliothekar des Deutschen Kaisers.

Die königliche Hausbibliothek, die bekanntlich auf der Internationalen Buchgewerbestellung Leipzig 1914 vertreten sein wird, ist am 20. September 1862 durch einen Erlass König Wilhelm I. ins Leben gerufen worden. Sie besteht also als solche nur etwas über fünfzig Jahre, wenn auch die einzelnen Sammlungen, aus denen sie sich zusammenfügt, älteren Ursprungs sind. Ihre Grundzüge ist die Bibliothek Friedrich Wilhelms IV., dessen Bibliothekar Duwinage die Anregung zu ihrer Begründung gab. Die ungefähr 20 000 Bände umfassende Bibliothek dieses Königs sollte durch Ueberweisung aus den Bibliotheken des regierenden Königs und seiner Gemahlin vermehrt werden. Auf diese Weise erhielt die Hausbibliothek quantitativ nicht unwesentliche Bereicherung, qualitativ aber konnte sie durch dieses Verfahren nicht auf der Höhe erhalten werden, die die Büchersammlung Friedrich Wilhelms IV. für sich beanspruchen durfte. Denn im Großen und Ganzen wurden aus den Privatbibliotheken des Herrscherpaars nur solche Bücher abgegeben, die für diese unwesentlich erschienen oder sie allzu sehr belasteten. Eine ihrem Wesen und der Absicht ihrer Schöpfung entsprechende Bedeutung konnte die Hausbibliothek erst gewinnen, als besonders infolge des regen Interesses, das bei dem damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm dem jungen Institut entgegenbrachte, mehr oder weniger in sich geschlossene Hohenzollern-Büchereien mit ihr vereinigt wurden. Den ersten nennenswerten Zuwachs er-

hielt sie durch die Ueberweisung der wertvollen Rusalken aus dem Besitz Friedrichs des Großen — darunter zumeist selbstgeschriebene Fäbren-Sonaten des Königs — und Friedrich Wilhelms II., die später durch bis dahin in verschiedenen Schließern zerstreut gewesene Einzeltitel ergänzt wurden. Der gedruckte, von Georg Thaurer bearbeitete Katalog erschien 1895 bei Breitkopf & Härtel in Leipzig. Er wird handschriftlich weiter geführt und umfaßt jetzt etwa 7800 Nummern. Im Jahre 1905 wurde die 1000 Bände zählende Bibliothek der Königin Luise, die bis dahin im Kronprinzinnenpalais stand, mit der Hausbibliothek vereinigt, während eine kleinere Büchersammlung der Königin im Stadtschloß zu Potsdam in den von ihr bewohnten Räumen verblieb. So unvollständig beide infolge des vielfach wechselnden Aufenthaltes der Besitzerin auch heute sind, bieten sie doch noch einen deutlichen Einblick in die geistige Entwicklung und in die immer höhere Anforderungen stehende literarische Geschmacksrichtung der Königin. Auch die theologischen und pädagogischen Bücher aus der Bibliothek Friedrichs Wilhelms III. wurden vom Kronprinzen der Hausbibliothek geschenkt, während der Hauptbestandteil der Bibliothek des Königs in die kronprinzliche Übergang, aus der nach und nach der Hausbibliothek in ähnlicher Weise Zuwachungen gemacht wurden, wie aus den Bibliotheken König Wilhelms und der Königin Augusta. Eine andere, ungefähr 3000 Bände umfassende Bibliothek Friedrich Wilhelms III. steht noch im Charlottenburger Schloß in den von ihm und der Königin Luise bewohnten Partierteräumen des von Friedrich dem Großen erbauten Fregels. Wertvollen Zuwachs erhielt die Hausbibliothek 1869 durch die Uebernahme der mehr als 1400 Werke enthaltenden Berliner Bibliothek Friedrich Wilhelms II. Die Potsdamer Bibliothek dieses Königs hatte ihren Standort zum Teil im Marmorpalais, größtenteils aber in einem im Neuen Garten in gotischem Stile erbauten Bibliotheksgebäude. Sie wurde der Hausbibliothek erst im Jahre 1897 überwiesen. Dazu kam 1899 die Prederigianische Sammlung, d. h. eine über 800 Bände zählende Vereinigung von allen Ausgaben der Gesamt- und Einzeltitel Friedrichs des Großen, die auf Veranlassung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm schon über 20 Jahre vorher zustande gebracht worden war und bis dahin im Hohenzollern-Museum gestanden hatte. Ihr Katalog ist gedruckt in dem in der Anlage und Ausführung allerdings unzureichenden und verbesserungsbedürftigen, 1877 erschienenen Verzeichnis ähnlicher Ausgaben und Uebersetzungen der Werke Friedrichs des Großen, Königs von Preußen. 1906 übernahm die Hausbibliothek ungefähr 2000 Bände der Oberhofmarktsamtsbibliothek und einige Jahre später 5000 Bände aus der inzwischen aufgeteilten Bibliothek Kaiser Friedrichs.

Bei einem laufenden jährlichen Neueingang von 1800—2000 Bänden war die Unterbringung aller dieser Bücher schon lange nicht mehr möglich, ohne wesentliche Entlastung durch Abgabe aller Dubletten nicht nur, sondern auch der unvollständigen und in den Rahmen der Hausbibliothek weniger passenden Bücher an andere Bibliotheken und Institute. Aber trotzdem reichten die ihr zur Verfügung stehenden, nach keiner Seite hin ausdehnbaren Räumlichkeiten nicht mehr aus. Seit 1878 befand sie sich nachdem sie bis dahin in der sehr ungesicherten früheren Kaufmanns-Ambly in der dritten Stockwerk des Schloßes nach dem Lustgarten zu ein recht kümmerliches Obdach gehabt hatte, in sehr schönen, nach der Spitze zu gelegenen Teilen des königlichen Schloßes, die zwei verschiedenen Bauperioden angehören. Die älteren sind wahrscheinlich noch Reste des ältesten Burgbaues Friedrichs II., die jüngeren in den letzten Regierungsjahren des Großen Kurfürsten und im Anfang der Regierung Friedrich I. entstanden. Der außerordentliche und ständige Zuwachs der Bibliothek machte im Jahre 1906 die Verlegung eines Teils der Sammlungen notwendig. Die geschlossenen, historischen Bibliotheken Friedrichs des Großen aus dem Berliner Schloß, die Friedrich Wilhelm II., der Königin Luise und Friedrich Wilhelms IV. wurden in dem von Schinkel für Friedrich Wilhelm III. 1824 im Char-

lottenburger Schloßpark erbauten Sommerhause untergebracht, während in Berlin alle die Bücher verblieben, die der Hausbibliothek nach und nach aus den Büchereien der Königin Elisabeth, Kaiser Wilhelms I. und der Kaiserin Augusta, des Kaisers Friedrich und des jetzt regierenden Herrschers zugegangen waren. Auch die seit 1866 angelegten Albums mit Photographien von den Reisen des Kaisers, von Paraden, Manövern und allerlei Festlichkeiten und die Sammlung einzelner Photographien, gegen 6000 Blatt, werden in Charlottenburg aufbewahrt. Zwei wertvolle Bestandteile der königlichen Hausbibliothek, außer den Büchern und Rusalken, sind die Sammlung von Aquarellen und Reproduktionen aller Art und die Uniformwerke. Die Erwerbung der Aquarelle geht auf König Friedrich Wilhelm IV. und seine Gemahlin zurück. Es befinden sich darunter 58 Blatt von Oswald Heidebrandt, 90 Aquarelle des Architekturmalers Carl Gross mit Darstellungen der Schloßer von Berlin, Potsdam, Charlottenburg und Stolzenfels, 27 Bilder des bekannten Jugendstil-Kristenillustrators und gemüthlichen Humoristen Hofmann, Wiener Architekturen von Jakob Radoß und Franz Alt und vieles andere. Auch Mangel ist mit einer Jugendarbeit: Der König in Thule... und zwei anderen wertvollen Bildern vertreten. In Aquarellen und Handzeichnungen besitzt die Hausbibliothek 8600 Blatt, von Reproduktionen 6500. Eine wichtige Quelle für die künstlerische und architektonische Betätigung Friedrich Wilhelms IV. bilden seine Zeichnungen und Skizzen, von denen viele hundert Blatt in der Hausbibliothek aufbewahrt werden. Die reichhaltige und wertvolle Sammlung von Uniformwerken geht zum größten Teil auf Friedrich Wilhelm III. zurück, der für diesen Zweck der militärischen Forschung ein reges Interesse hatte. Die im Vorstehenden besprochenen Sammlungen bilden die eigentliche königliche Hausbibliothek. In weiterem Sinne gehören aber auch die Bibliotheken Friedrichs des Großen dazu. Der König besaß drei größere Büchereien im Stadtschloß zu Potsdam, in Sanssouci und im Neuen Palais und drei kleinere im Berliner Schloß, in Charlottenburg und in Breslau. Die Potsdamer Bibliothek war in die von Sanssouci übergegangen. Auf den Inhalt dieser, die literarischen Reigungen ihres Besitzers charakterisierenden Bibliotheken einzugehen, ist hier nicht der Platz. Fast alle Bände, bis auf die verhältnismäßig wenigen Widmungsexemplare, sind in rotem Ziegenleder gebunden und tragen größtenteils einen ihren Standort bezeichnenden Aufdruck. Ein P weist auf die Bibliothek im Potsdamer Stadtschloß hin, ein V auf Sanssouci, das Schloß auf dem Weinberg (Vigne) — der König nannte sich auch hiesigen Philosoph de la Vigne —, ein S auf das Neue Palais, da dieses Schloß von ihm das Neue Palais von Sanssouci genannt wurde, weil es im Bereich des Parks von Sanssouci lag. Die Bücher der Berliner Bibliothek haben ein gefaltetes B auf dem Vorderdeckel, die aus Breslau zum feinsten Teil ein gedrucktes B oder Br. Die Charlottenburger Bücher sind ungenügend. Das hat seinen Grund darin, daß die Signierung vom König erst eingeführt wurde, als die Bücherei in Charlottenburg durch die Erwerbung des Sommerhause Sanssouci an Bedeutung verloren hatte und zum größten Teile in die dortige Bibliothek übernommen worden war. Wissenschaftlich katalogisiert wurden diese Bibliotheken in den Jahren 1895 bis 1898. Das sind im wesentlichen die Bestände, aus denen die königliche Hausbibliothek sich zusammenfügt und aus denen einzelne in historischer, literarischer, künstlerischer und kunstgewerblicher Hinsicht bemerkenswerte Bücher auf der Leipziger Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik gezeigt werden sollen.

Aus dem Königreich Sachsen.

Die Stammscheitel in Gefahr.

Den Vorschriften des Reichsgesetzes über die Begleichung des Raumeigenthums der Schatzkassen unterliegen auch alle Stammscheitel, die in den Schatzkassen in Gebrauch sind. Der Umstand, daß ein Stammscheitel Privateigentum

hier zu verdrängen. Sie kamen sich schon seit einigen Jahren, immer wieder fanden sich ihre Lebenswege zusammen, obwohl er jetzt weit von ihnen entfernt als Professor in Berlin lebte. Sie kam wie zu Hause in seiner Nähe, es war ein ewiges Auf und Ab, von Freude und Enttäuschung. Immer war er anders, als sie ihn sich gedacht — und doch — ein unwiderstehlicher Zauber umgab den Mann — sie hätte sie nach jedem neuen Zusammenstoß immer wieder davon begnügen.

Inzwischen war es unerträglich heiß geworden. Dampsam traten sie den Heimweg nach Bergesgaden an. Oberhard und der Baron gingen voraus. Eufert sprach lebhafte, wenn der andere einige sehr bestimmte Fragen tat.

Nicht einmal die Wälder können diesem Menschen etwas anhaben, meinte Eufert, um sich schlagend. Sehen Sie nur, wie ruhig und fest er neben Ihrem Bruder einher schreitet, seine Hände rühren sich gar nicht.

So lassen Sie doch diesen Mann, erzählen Sie mir von sich, sagte sie leise. Ich kenne diesen Baron ja gar nicht und —

Sie werden ihn von heute ab täglich sehen. Er wird ebenso wie Sie und ich in der Villa Eborado Wohnung nehmen, bleibt diese Wochen hier und will den Waldmann und Umgegend gründlich studieren. Dieses Edelweiss hat er gestern von der Schönfeldspitze gepflückt, es muß Sie doch ehrfürchtig stimmen, zu denken, daß es von dort ist.

Ich habe keine Passion für Bergesege, sagte sie ungeduldig.

Bergesege wiederholte er, dabei glitten ihrer beiden Augen unwillkürlich über die Erscheinung des Besprochenen. Sein dunkelbrauner Lobenanzug sah knapp und elegant auf der schlanken Figur. Keine Bewegung verriet etwas Gemachtes oder Sportliches. Ruhig schritt er dahin wie mit geschlossener Kraft, kaum, daß er den Kopf mal zu Oberhard bei einer Frage wandte. Die zwei hinter ihm Wandelnden schienen für ihn kaum zu existieren.

Um so mehr wunderte sich Eufert, als er sich nach herumwandte und sie stehen da stand fragte:

Jolanthe hob den Blick und musterte den Fremden. Er kam mit langen, festen Schritten auf sie zu und zu so wie Männer schneit, die über eine vollbewachte Kraft verfügen. Aus einem scharfschnittigen Gesicht blickten sie zwei tiefblau glänzende Augen an, die jetzt, da er ihre Erscheinung mit seinem Blick umfaßte, sich unwillkürlich der Nahenanzug und einander näherten.

Dieser Blick befreundete sie, und sie wandte dem ihren. Einen Ritter ohne Furcht und Tadel habe ich eben am Könige getroffen, sagte Eufert und wies auf den Fremden. Bei Ihrer Vorliebe für das Norddeutsche werden Sie ihn höchlich mit offenen Armen empfangen, gnädige Frau! Ein leiser Sport umzog seine vollen, lippen Frau. Seine Worten verließen sie, wie so oft, und doch konnte sie ihm nicht zürnen. Er sprach lustig weiter und schien das gar nicht zu bemerken.

Denning Baron von Bombemann besitzt im Norden des Deutschen Reiches ein großes Schloß. Dori hört er zuweilen die See rauschen, gefeßt dem Fall, daß er dahin ist, denn meistens befindet sich dieser Glücksphylax auf Reisen. Er kommt die halbe Welt, schaut jedem Menschen sofort bis auf den Grund der Seele, sieht und hört alles, obwohl er es nicht merken läßt. Kurz und gut, es ist ein Mensch, mit dem man sich gut stellen muß, er ist betriebsam, geschäftig, trotzdem er nur zwei Jahre älter ist als ich... Für Frauen hat er keine Sympathie — aber gerade darum habe ich ihn hierher gelockt.

Er lächelte übermütig und drückte Oberhard, der unwillkürlich neben ihn getreten war, einmal im Kreise herum.

Der Besprochene hatte auf all das gar nichts erwidert. Er verzog nur einmal den feingliedrigen Mund zu einem schüchternen Lächeln und wandte sich dann an Oberhard mit einer Frage, Gegend und Zeitverhältnisse betreffend.

Wieder bog ein Blick Jolanthes zu ihm hinüber; die stille, überlegene Art des Mannes bezauberte sie. Warum brachte Eufert ihn mit, und weshalb vermißt dieser in der letzten Zeit überhaupt Ihre allein zu begangen? Sie hatte sich so auf diese Wochen gefreut und es jubelnd begrüßt, als er sich auch dies Jahr kurz entschloß, seinen Urlaub



Des Bildes Gewalt Wie Mondes Gestalt — ich ändern tut, Drum hab's in Ant.

Wiel Spruch.

Winterstürme wichen...

Roman von Hans von Helldorfer.

(1. Fortsetzung)

Er bringt noch jemand mit, tief Oberhard und wies auf zwei ungleiche Männergestalten, die soeben über einem kleinen Abhang sichtbar wurden.

Der größere von den beiden stürmte jetzt die wenigen Schritte herab und stand bald hochaufatmend vor den Gesessenen. Dunkle, fast brennende Augen blühten aus dem tiefen Gesicht, das jeden Augenblick den Ausdruck wechselte. Eifer und Eroberungslust sprachen aus jeder seiner unruhigen Bewegungen, eine zierliche Anmut lag über dem engen Wesen des etwa dreißigjährigen Mannes, die eigentlich wunderbar gegen seine sehr große und kräftige Erscheinung abfiel.

Er trat sofort zu ihr und reichte ihr unter herzlichem Augenmerkern einen Strauß Edelweiss. Hier, gnädige Frau, das möchte ich Ihnen danken.

Sie stand noch immer un'er dem Bann seiner plötzlichen Anwesenheit und schaute sich, ihn anzusehen. Wie um was zu sagen, fragte sie:

Haben Sie das selbst gepflückt?

Kun lachte er. Die Frage ist hart, Frau Jolanthe, ich bitte so gern gelogen — aber, und dabei wies er auf seinen schützenden, der ihm langsam folgte, es glückt mir diesmal nicht. Hier steht der glückliche Jäger, er hat sie mit seinen Händen.

des Gastes ist, ändert daran nichts. Ohne den neuen Fallstrich unterliegt jedes Stammesmitglied der polizeilichen Einziehung, gleichviel ob es Eigentum des Gastes oder des Wirtes ist. Der Inhalt des Füllstriches vom dem oberen Rande des Schanzgefäßes muß bei Schanzgefäß für Bier von weniger als einem halben Liter Inhalt zwischen zwei und vier Zentimeter betragen. Das Reichsamt des Innern hat gefordert, den alten Füllstrich und die alte Inhaltsbezeichnung in halbsbarer und jeden Zweifel ausschließender Weise zu durchstreichen. Zur Befestigung von Nichtverhältnissen, welcher Füllstrich-Galtung haben soll, empfiehlt das Reichsamt die Andringung eines neuen Füllstriches auf der entgegengesetzten Seite des Gefäßes. Für Schanzgefäß, von einem halben Liter Inhalt und darüber kann die höhere Verwaltungsbehörde den Abstand des Füllstriches bis auf acht Zentimeter erhöhen. Die Befitzer von Stammesstätten müssen für die Forderung des Füllstriches ohne Aufschub Sorge tragen. Voraussichtlich findet bald eine Revision der Schanzgefäße statt.

Die Schiffsche Evangelisch-Soziale Vereinigung wird ihre diesjährige Frühjahrsstagnung Anfang Mai in Chemnitz abhalten. Das Programm sieht einen Festgottesdienst, einen Volksabend, geschäftliche Sitzungen, Vortragsveranstaltungen im weiteren Mitgliederkreise vor. Von den zur Beratung kommenden Themen seien erwähnt: Soziale Frauenarbeit, Wohnungsfrage, Sozial. Beurteilung des Trüffelwertesens u. a.

Buchholz, 27. Januar. Die Frage der Vereinigung mit Annaberg. Gestern Abend fand eine nichtöffentliche gemeinschaftliche Sitzung des Rates und der Stadtverordneten unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Merkel statt. Dem Gegenstand der Beratung bildete die in letzter Zeit aus der Mitte hiesiger und Annaberger Vereine herauf angeregte Frage einer Verschmelzung beider Nachbarkörperschaften. Es wurde beschlossen, die Angelegenheit zur Prüfung einem Ausschusse zu überweisen, dem unter dem Vorsitz des Bürgermeisters zwei Stadträte und fünf Stadtverordnete angehören sollen. Der Ausschuss wird vor allem die von Buchholz zu stellenden Bedingungen feststellen.

Müssen St. Niklas, 27. Januar. Der älteste Soldat der sächsischen Armee, der Schanzwirt Ferdinand Strauß hier, der sich bester Gesundheit erfreut, feierte heute seinen 101. Geburtstag. Im vorigen Jahre feierte die ganze Gemeinde seinen 100. Geburtstag. Der alte Rede wurde hierbei von Kaiser Wilhelm und König Friedrich August besungen.

Mühl, 27. Januar. Erstoren aufgefunden. Der seit dem 8. ds. Mts. vermisste Weber Franz Moritz Merkel wurde von Spaziergängern im Friesener Grund in der Nähe des Friesendaches erstoren aufgefunden. Die Leiche war fast völlig im Schnee eingebettet. Merkel hat sich wahrscheinlich er müdet niedergesetzt und ist ein Opfer der Kälte geworden.

Geleibst bei Scharfstein, 27. Januar. Die Spielerei mit Schusswaffen. Am Sonntag hantierte der 15 Jahre alte Fabrikarbeiter Ulrich an einem Wochin, das geladen war. Unvorsichtig entließ sich die Waffe, und die Kugel traf den 17 Jahre alten Gutsbesitzersohn Schiffer so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der unvorsichtige Schütze wurde verhaftet.

Rehlig, 27. Januar. Drei Brüder als Einjährig-Freiwillige. Die Gattin des verstorbenen Missionsdirektors Pastor Dr. Koch zu Rehlig schenkt auf drei kräftige Soldaten-Söhne. Der eine leistet sein Einjährig-Freiwilligen-Jahr beim Schützenregiment in Dresden ab und wird sich alsdann dem Konservatorium und der Oper widmen; der zweite studiert Theologie und ist Einjährig-Freiwilliger beim 107. Infanterieregiment; der dritte tritt am 1. April als Mediziner ins 108. Infanterieregiment ein.

Tharandt, 27. Januar. Panik bei einer Lichtspielvorführung. Die Polizei untersagte die weiteren Kinovorstellungen im Schützenhaus. Durch Ent-

zündung eines Füllens (Die letzten Tage von Pompeji) war ein Brand entstanden, der eine Panik unter den Zuschauern hervorrief, wobei eine Frau aus Hobergersdorf zu Fall kam und einen Knochenbruch erlitt. * Kennersdorf bei Dittau, 27. Januar. Beim Schlittenfahren den Tod gefunden hat hier das fünfjährige Töchterchen des Ruchers Domokos. Die Kleine fuhr mit der gleichaltrigen Tochter des Ruchergutsbesizers Breitshneider eine Wägen hinab dem Mühlgraben zu und in diesen hinein. Während die auf dem vorderen Teile des Schlittens sitzende Tochter Breitshneiders noch auf das Eis am Rande zu liegen kam, geriet die Tochter Domokos mit dem Schlitten unter die Eise. Trotzdem sofort Hilfe zur Stelle war, konnte das Kind nur als Leiche geborgen werden.

Neues aus aller Welt.

Das Arbeiterinnen-Erholungsheim in Wlbed. Wie man erfährt, beabsichtigt Geheimrat von Siemens hinter dem vom Kaiser gestifteten Kindererholungsheim in Wlbed ein Erholungsheim für seine Arbeiterinnen erbauen zu lassen. Die Nachricht eines Berliner Morgenblattes, das Arbeiterheim sei eine zweite Stiftung des Kaisers ist demnach unzutreffend.

Ein deutsches Haus auf der Panama-Ausstellung. We der Deutschen Zentralkasse für die Weltausstellung in San Francisco von dort gemeldet wird, ist nun doch die Errichtung eines deutschen Hauses, und zwar voraussichtlich in Form eines deutsch-amerikanischen Gebäudes, durch das deutsch-amerikanische Komitee in San Francisco beschlossen worden.

Die Taufe in Wlka Hügel hat stattgefunden. Erhielten war Prinz Waldemar von Preußen, der im Auftrage des Kaisers der Taufe des jüngste Sprosses des Hauses Krupp von Bohlen und Halbach beauftragt. Er erhielt den Namen Berthold Ernst August Waldemar und wurde von dem Prinzen aus der Taufe gehoben.

Die Erzieherin der deutschen Kaiserin gestorben. Die Erzieherin der deutschen Kaiserin, Johanna Beckhäuser, ist im 78. Lebensjahre im Diakonissenhaus zu Schwäbisch-Hall, wo sie seit vielen Jahren ihren Lebensabend verbrachte, gestorben. Zu ihrer großen Freude hatte sie noch vor vier Jahren beim Kaiserinnenbesuch der Kaiserin erhalten. Johanna Beckhäuser's Vater war Arzt und Fürstlicher Rat des Hohenzollern-Langenburgischen Hauses, mit dem auch sie bis zu ihrem Tode in freundschaftlichen Beziehungen stand.

Die Beerdigung Ludwig Reghäusers, der auf so tragische Weise aus dem Leben geschieden ist, fand am Sonntag in Füssen statt. Gegen 70 Kollegen von ihm waren dazu aus München, Oberbayern und Schwaben erschienen. Der Geistliche Rat Pfarrer Sauter, der Reghäuser öfters am Krankenbett besucht und schätzen gelernt hatte, hielt eine warm empfundene Gedächtnisrede; eine große Menge von Kränzen aus allen deutschen Gauen wurde am Grabe niedergelegt.

Sechs Stiggen Leinwand verschwunden. Sechs Stiggen aus der Frühzeit Leinwand, die zu dem bekannten Landschaftsbild Hirtentruhe gehören, sind aus der Villa Leinwand in München verschwunden. Frau von Leinwand konnte nicht feststellen, wann sie gestohlen worden sind. Ebenso fehlte jede Spur des Diebes. Die Stiggen haben einen Wert von etwa 1800 Mark.

Schloßbrand. In der Nacht zum Sonntag ist in dem Schlosse des Fürsten Janko Dobrowitz in Mühlhausen in Böhmen Feuer ausgebrochen. Das Schloß brannte zum Teil nieder. Kostbare Einrichtungen, die Bücherel und wertvolle Gemälde wurden vernichtet. Der Schaden übersteigt eine halbe Million Kronen.

Reinwunderkampf in Tiflis. In dem entlegenen Stadttell Rachalotwa der Stadt Tiflis hat sich ein gefährlicher Kampf zwischen russischen Soldaten und einem

tautastischen Räuber abgepielt. Dort umstellte die Polizei ein Haus, in dem sich der berühmte Räuber Jurek Schall verborgen hatte, während eine Gendarmeriekompanie die benachbarten Straßen besetzte. Der Räuber lief auf den Hof hinaus und gab mehrere Schüsse ab. Nachdem er seine Patronen verköstet hatte, sprang er über einen Zaun in eine anliegende Straße, wo er durch verschiedene ihm nachgefolgte Gendarmen getötet wurde. Bei dem Feuergefecht wurden außerdem ein Polizeibeamter, zwei Schutzleute, eine Frau und ein Kind verwundet. Im Hause des Räubers wurden zwei fertige Bomben gefunden.

28 Personen bei einem Straßenbahnzusammenstoß verletzt. In der Kreuzung der Belle-Alliance- und Kreuzbergstraße in Berlin erfolgte gestern vormittag ein schwerer Straßenbahnzusammenstoß. Ein Straßenbahnwagen der Linie 70 fuhr auf einen haltenden Straßenbahnwagen der Linie 89 auf. Von den Fahrgästen meldeten sich nicht weniger als 28 Personen als verletzt. Die Mehrzahl von ihnen klagte über Schmerzen im Rücken und im Kopf.

Schwedensöhne. Man meldet aus Mogador unterm 27. Januar. In der Nacht zum 28. Januar tötete ein Unteroffizier von den Tirailleurs durch Gewehrschüsse vier Personen und verletzte eine fünfte. Dann tötete er sich selbst.

In Ostafrika von einem Löwen zerfleischt. Aus Nairobi (Ostafrika) wird unterm 27. Januar gemeldet: Der Deutsche Fritz Schindler, Mitglied einer von Paul Paincy veranstalteten kinematographischen Expedition, ist am Sonnabend, während er einen Löwen aufzunehmen versuchte, von der Bestie angefallen worden und heute den dabei erlittenen Verletzungen erlegen.

Hilflich Inhaber bei einer Lichtbildvorführung verunglückt. Ueber Rotterdam wird gemeldet: Zwei Engländer trafen vor einigen Tagen in Djofofarta auf dem Jaba ein, um Lichtbildvorstellungen zu geben. Bei einer dieser Vorstellungen geriet ein Film in Brand und sofort stand das ganze Gebäude in Flammen. Die beiden spielten sich entsetzte Szenen ab. Der nicht totgebrannt wurde, kam in den Flammen um. 50000 Eingeborene haben dabei angeblich ihr Leben eingebüßt.

Elektrifizierung des Chicagoer Bahnbetriebes. Eisenbahnen bemerkenswerten Entschluß haben die Verwaltungsräte von der vierzig Eisenbahnlinien gefaßt, die den Verkehr zwischen und nach Chicago vermitteln. Sie haben sich zusammengekommen, um gemeinsam ein gemeinsames Verkehrsnetz und Güterverkehr in der Stadt und in den Industriegebieten der Umgebung den elektrischen Betrieb einzuführen. Nach den neuen Arrangements soll keine Dampfmaschine näher als zehn Meilen von Chicago herankommen.

Feuerbrunst auf einer New Yorker Werft. Eine riesige Feuerbrunst hat die Werft der Manhattan Company auf Long Island zum größten Teil zerstört. Die gesamten New Yorker Feuerwehren hatten Stundenlang auf dem Brandplatze gewirkt, um des Feuers Herr zu werden. Dreißig teils im Bau befindliche, teils fertige Motorboote, von denen eines einen Wert von 50 000 Dollar repräsentiert, sind ein Raub der Flammen geworden. Ein großer Teil der Dockanlagen ist ebenfalls vollständig vernichtet.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Eine reizende Neuheit, welche die Kinder spielend Beschäftigung erlangen läßt und gleichzeitig Anregung verleiht, erhält auf Wunsch jeder Leser dieser Zeilen kostenfrei von Kofle's Kindermehl-Gesellschaft, Berlin W 57.

Es ist dies eine Ausschneidepuppe mit drei verschidene allerliebsten Gewändern, womit die Kinder sehr gern und lange spielen. Auf Wunsch wird auch eine Probebox des berühmten Kindermehles umsonst beigelegt.

Haben Sie in Ihrer Jugend, ich meine vor Ihrer Verheiratung, nie einen Berg bestiegen? Ich denke, als Kind des Landes müßten Sie das doch!

Seine Frage machte sie betroffen. Hatte er gehört, was sie so hin zu Siegmund gesagt? Als sie ihm antworten wollte, sah sie ihn wieder so eigenartig lächeln. Das Blut stieg ihr ins Gesicht, so ärgerte sie sich.

Er wandte sich ruhig herum und schritt wieder neben Eberhard dahin.

Siegmund beobachtete sie verstohlen. Der Schall blühte aus seinen Augen, es bereitete ihm eigentlich immer Spaß, wenn andere Berlegenheiten zu überwinden hatten.

Als Beratesgaben erreicht war, verabredete sich Eberhard am Bahnhof. Er habe sich mit dem dortigen Straßeningenieur verabredet und wolle sich am Nachmittag die sehr interessante Kraftleitungsanlagen in der Umbachklamm ansehen, sagte er zu seiner Schwester.

Bei der Higel rief Siegmund. Was macht mir die Higel? war die lustige Antwort, dann ging er. Henning Bendemann sah ihm nach. Auf seinem Gesicht stand ein deutliches Wohlgefallen geschrieben. Ja, das war ein junger Mensch nach seinem Herzen! Frisch, led, waschhaftig, und mit einem so weichen Gemüt. Er liebte solche Naturen, die etwas einzuhaben hatten, wenn's drauf ankam. Das waren immer seine besten Freunde geworden, denen seine fastblühende Besonnenheit, wenn ihnen das allzu hüßige Blut Schwierigkeiten machte, wieder ins Gleichgewicht verhalf.

Jolanthe hatte seinen Blick gesehen. Nun fragte sie ihn: Woher kommen Sie Herr Reutter?

Woher wir uns kennen? meinte Henning mit leiser Betonung und fixierte Siegmund.

Mensch, Bendemann, ich bitte Sie, seien Sie milde! Er war rot geworden und schütt ein drohendes Gesicht.

Nun sagte Henning langsam: Ich traf in Heidelberg einmal vor Jahren einen jungen Studenten — der brauchte einen anderen — da traf es sich gut, daß ich gerade des Weges kam. Die Art, wie die Menschen sich finden, ist oft eigen, — nicht wahr Reutter?

Er schritt schon wieder an der Wie entlang, unvorsichtig folgten die Gedanken anderen. Ein Gespräch kam nicht wieder auf. Ein jeder schien mit seinen Gedanken beschäftigt. Jolanthe ging zwischen beiden Männern dahin. Sie fühlte, daß ein gemeinsames Geheimnis über deren Leben lag, weshalb auch Siegmund plötzlich verstummte? Wiewohl war es auch nur ein Erlebnis. ... Hatte er Grund, darüber zu schweigen, sich vielleicht gar zu schämen? Wie kam ihr nur dieser Gedanke! War nicht seine immer sonnige Gegenwart ein Quell reiner Freude für sie, an dem sie immer wieder Erquickung fand, wenn ihr geschlagenes und enttäushtes Herz nicht weiter wußte. ... Empfand sie wirklich nicht mehr rein diesem Manne gegenüber, daß ihr selber solche Gedanken kommen konnten?

Erwidert langte sie mit ihren Begleitern an der Villa Eldorado an. Noch nie war ihr der kleine Klüftling so schwer geworden.

Als ihr Henning bei der letzten Steigung ein Körbchen mit Waldbeeren aus den Händen nahm, sagte sie freundlich: Sie sehen, ich taugte nicht für Bergtouren, schon diese kleine Höhe ermüdet mich.

War das immer so? fragte er, ohne sie anzusehen. Nein!

Er nickte und ließ sie in das Pensionshotel voranzschreiten.

Sie hatte droben an einem der halbgelbten Fenster vorhin ihren Mann erkannt. Welche Szene würde er ihr nun wieder machen, daß sie in Herrensellschaft daherkam!

Sobald sie seiner ansichtig wurde, legte sie sich wie bei in alle Glieder. Ein knurrendes Gefühl zog ihr die Brust zusammen — sie konnte seit einem Jahr eigentlich nur froh sein, wenn sie ihn nicht sah, oder seinen inquisitorischen Blick, der immer nach Bösem an ihr suchte, nicht an sich ruhen sah.

Als sie ins Zimmer trat, lächelte sich ein Schatten vom Fenster. Was sie gesüchtet, brach denn auch sofort los. Schamlos bist du, sagte er sie an. Du redest mir ein, mit Deinem Bruder einen Gang zu machen, und nun kommst du schon wieder mit diesem Reutter daher! Das muß man

lügen, du machst dir meine leidende Gesundheit in aller Weise zu nuge! Aber du hintergeht mich nicht mehr, ich kenne dich — oh, ich kenne dich. Alles war bestellt, alles war verabredet. Wo ist denn nur der faulere Mosjoh sonst? Woher geblieben? Er steht mit im Komplott — natürlich! — oder machst du dir etwa keine Harmlosigkeit zu nuge? Ah, was ich dich!

Siehe hagere, welche Gestalt trat drohend vor sie! Sie blickte in die Augen, die sie so oft in der Kindheit so lieblich gesehen, und die jetzt so furchtbar verlernt, auf keine Nachsicht noch zu antworten, und die sie, am ganzen Leibe zitternd, das Zimmer verließ und ihn so in dem ihrigen, das daneben lag, einschloß.

Am Nachmittag ging ein schweres Gewitter über die Täler nieder. Henning Bendemann stand am Fenster seines Zimmers vor wenigen Stunden bezogenen Hotelzimmers und sah das großartige Schauspiel hinaus. Der Zufall hatte ihn gerade in die Villa Eldorado geführt. Siegmund Reutter, den er gestern am Königssee getroffen, hatte dieses Pensionat gelobt, und so war er einfach geblieben. Er hatte gehofft, daß hier in dieser schönen Natur alle Beschwerden und Wünsche mit ihm teilten, dieses Schöne zu genießen und allen Verdruß fahren zu lassen. Aber bei seinem Zimmer nachbarn sah dies nicht der Fall zu sein. Er hatte einen Mann heute de-artig lächeln und toben gehört, daß er seinen Verstand zweifelte. Zum Glück konnte er, da seine Fenster geöffnet waren, nur wenig zu sehen. Unmöglich war ihm die Nachbarschaft aber doch, er wollte um ein anderes Zimmer bitten.

Er sah noch eine Weile in den schlafenden Rosen hinaus, der die Aussicht auf die Berge vollständig wechelte, und da er nun nach man wieder sehr erregt werden hörte, schloß er die Zimmerthüre sofort zu.

Er trat auf den Flur und schloß seine Tür gründlich. In demselben Augenblick wurde das Nebenzimmer geöffnet, eine weibliche Gestalt trat im Dämmerlicht des Morgenlichts heraus und drückte die geöffnete Tür eilig wieder zu.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Tageschau.

Mittw. 25. Januar.

Übermäßige Haftverlängerung zur Vermögensverwertung? Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 24. dieses Monats beschlossen, die Landesfinanzbehörden zu ermächtigen, die Frist für die Abgabe der Vermögensverwertungsberichte bis zum 1. Februar zu verlängern. Von dieser Erklärung haben bis jetzt Württemberg und Sachsen-Meiningen Gebrauch gemacht.

Neuer Antrag auf Bewilligung der Ostmarkenzulagen. Während das Zentrum den Ostmarkenzulagen in jeder Form grundsätzlich abgeneigt ist, wird von den Konservativen, den Nationalliberalen und der fortschrittlichen Volkspartei ein Antrag auf Bewilligung der Ostmarkenzulagen vorbereitet zu dem Zwecke, der Regierung Gelegenheit zur Verteidigung dieser Zulagen zu geben.

Der Bundesrat und das Jesuitengesetz. Wie einer parlamentarischen Korrespondenz zufolge verlautet, wird sich der Bundesrat im Laufe des Februars mit dem Antrage des Reichstages auf Aufhebung des Jesuitengesetzes beschäftigen, nachdem in den letzten Wochen innerhalb der Bundesregierungen über diese Frage Besprechungen stattgefunden hatten.

Ein neuer Korpsbefehl des Generals von Teulings. Nach dem alle Befehle für Offiziere verboten sind, in denen Blätter, wie Noubelliste, Journal d'Alsace-Corraine usw. aufzulegen, hat alsbald nach seinem Erscheinen schon Wunder getan. Ein großes Cafe in Straßburg hat seinen Gästen erklärt, daß es diese Blätter nicht mehr halte. Ein anderes großes Cafe beabsichtigt dem Beispiel zu folgen, weil man die Offizierskundschaft nicht gern verlieren will.

Die Beförderung der Unteroffiziere wird bekanntlich dadurch erreicht werden, daß vom 1. April ab die Dienstprämie nach zwißfähriger Dienstzeit von 1000 auf 1500 Mark erhöht wird und im Falle des Weiterdienens diese Dienstprämie mit vier Prozent verzinst wird. Um den Wünschen der Unteroffiziere noch weiter entgegenzukommen, wird kurzzeit erwogen, ob es möglich sei, diese Dienstprämie in Höhe von 1000 Mark bereits nach vollendeter neunjähriger Dienstzeit gewähren zu können und den Jährlingsförderungsstellen in beschränktem Maße bereits nach zehnjähriger Dienstzeit erteilen zu können. Ein Abschluß dieser Erwägungen ist vorläufig nicht zu erwarten.

Die innere Krise in Portugal. Ein vom Kongreß angenommener Antrag betont, daß zwischen der Legislative und der Exekutivgewalt kein Konflikt bestehe und daß die gegenwärtige Regierung eine gesetzliche Vertretung der parlamentarischen Mehrheit sei. Trotzdem dürfte sich die Lösung der Krise schwierig gestalten.

Zur Geburt eines Stammhalters im Hause Napoleon.

Prinzessin Napoleon, sowie der neugeborene Prinz befinden sich wohl. Sofort nach der Geburt telegraphierte Prinz Napoleon das Ereignis der Kaiserin Eugenie, verständigte die belgische Königsfamilie und notifizierte die Geburt den europäischen Höfen. Die Pariser Bonapartistische

Parteilung überhandte dem Prinzen eine Jubiläumswürde. Die Taufe dürfte erst in vier Wochen stattfinden. Es ist nicht unmöglich, daß Kaiserin Eugenie dem Kaiserhof beikommt. Der neugeborene Prinz Napoleon wird jedenfalls zu den reichsten Fürsten der Welt gehören. Von seiner Mutter wird er bereits ein großes Vermögen erben, dann ist er der Erbe nach seiner Großmutter Kaiserin Charlotte von Belgien. Schließlich wird ihm Kaiserin Eugenie wie sie wiederholt äußerte, ihr ganzes Vermögen vermachen, welches auf 200 Millionen geschätzt wird. Da Prinz Louis Napoleon unverheiratet ist, wird dem jüngsten Napoleon auch dessen durch die Erbschaft nach Prinzessin Mathilde vergrößertes Vermögen zufallen. Der napoleonische Thronerbe wird dadurch an Reichthum selbst die Orleans übersteigen. — Prinz Viktor Napoleon und Prinzessin Clementine haben sich bekanntlich erst nach dem Tode König Leopolds von Belgien heiraten können. Am 14. November 1910 feierten sie im Schloß von Moncalieri Hochzeit. Da nun dem prinzipalen Paare, trotzdem es erst in des Lebens Herbst sich verbinden konnte, noch ein männlicher Erbe beschieden sein würde, möchte niemand wohl annehmen. Der Napoleonide gibt es nicht mehr gar viele in der Welt. Dieses Geschlecht, das mit so ungeheurer Macht gleich den ganzen Erdball auf einmal als sein Eigenanspruch, ist erstaunlich schnell hinweggefegt worden. Für die Thronfolge kamen überhaupt nur Prinz Viktor Napoleon und sein Bruder in Betracht, die Entel Jérôme, des einstigen Königs Immerlustig. Alle anderen Linien, die des Kaisers selbst, dann die seiner Brüder Josef und Ludwig sind erloschen, und von den vielen Enkeln Lucians lebt nur Roland Bonaparte auf französischem Boden, auch dieser keineswegs der Politik, sondern ein eifriger gelehrter Forscher hingegen. Und nun tritt mit einem Male dieser jüngste, dieser alleinstehende Prinz ins Leben, legt die alte Dynastie fort, freilich nur eine Dynastie dem Schein nach. Und die Bonapartisten werden mit Wohlmut des Tages gedenken, daß in goldener Wiege der König von Rom lag. Gamp und bar freilich scheint es, daß in den Adern dieses kleinen Prinzen nicht nur napoleonisches Blut rollt, sondern auch das Blut der Orleans. Einst schienen diese beiden Geschlechter nicht kaum genug nebeneinander zu finden, in Frankreich nicht und kaum auf der Erde. Nach der dritte Napoleon, der Raffe, zog gewaltsam die Güter Ludwigs Wilhelm ein, der doch der Schwiegervater des Prinzen Viktor Napoleon gewo den ist, freilich gegen seinen eigenen Willen und erst vom Grabe her. Nun scheinen alle diese Gegenstände ins Ferne, Historisch gerückt. — Die Nachwelt von der Geburt des Prinzen hat die Bonapartistische Partei in Frankreich mit großer Freude erfüllt. Der Leiter des Ausschusses der Volksbestimmungsparthei hat an den Prinzen ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: Unsere Wünsche suchen im Lande der Verbannung, in die sein Vater so ungerecht getrieben wurde, diesen Napoleon auf, die Hoffnung der französischen Demokratie, das Unterwand der Größe des französischen Volkes, den Erben des größten Namens, dessen das Vaterland sich rühmen kann.

(Schluß des reaktionellen Teiles.)

Herzkrankheiten leiden meist unter Appetitlosigkeit und mageren infolge der ungenügenden Nahrungsaufnahme als Man verhindert diese unangenehmen Begleiterscheinungen erfolgreich durch Darreichung von dreimal täglich 50-75 gr „Kafes“ in Verbindung mit Milch oder Kaffee, da diese stärkende Kost Appetit und Verdauungskräfte anregt.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft
Abteilung Aue (Erzgeb.)

Kursbericht vom 27. Januar 1914. (Ohne Gewähr.)

Deutsche Fonds.	4% Ugar. Krosen- Anleihe 88.20	Deutsche Werkzeug- Fabrik 120.00
Reichsanleihe 97.40	4% Rumän. v. 1910 85.00	Sonderausst. 221.00
4% do. 96.20	4% Russen v. 1908 90.20	Deutsche Luxemb. Bgw. 100.00
4% do. 95.20	4% Russen	Dresdner Gas- motoren Hiltz 120.00
4% Preuss. Console 77.80	Anl. v. 1905 90.20	Schweitzer Bgw. 221.00
4% do. 77.40	4% Sächs. Hyp.-Bank Pfundbriefe 94.50	Elektrizitätsg. L.-G. 100.00
4% Sächs. Staats- anleihe 77.20	4% Berliner Hyp.- Bk.-Pfdbr. 94.50	Grosser Leipziger vork. H. Pöge 100.00
4% Sächs. landw. Pfundbriefe 97.20	4% Hamburg. Hyp.- Bk.-Pfdbr. 94.50	Hamburg-Amerika Pakett 120.00
4% Sächs. landw. Pfundbriefe 96.20	4% Leipziger Hyp.- Bk.-Pfdbr. 94.50	Hansa Dampfboot- fahrt 100.00
4% Sächs. landw. Kreditbriefe 97.20	4% Preuss. Bod.- Cr.-Anl.-Bk.- Pfdbr. 94.50	Harpener Bergbau 120.00
4% Rheinprovinz Anl. 96.40	4% Sächs. Bod.- Cr.-Pfdbr. 94.50	Masch. senlab. Ger- mania (Schwabisch) 75.00
4% Westfäl. Prov.- Anl. V 95.40	4% Sächs. Bod.- Cr.-Pfdbr. V 94.50	Morddeutsch Lloyd 110.00
Kommunal-Anleihen.	4% Bank-Aktion. Mitteldeutsche Pri- vatbank 100.00	Phoenix Bergwerk 200.00
4% Chemnitz Städt. v. 1902 94.75	Berliner Handel- Gesellschaft 159.10	Plauenener Spinn- fabrik 75.00
4% Chemnitz Städt. v. 1908 97.10	Darmstädter Bank Comm.- und Dis- konto-Bank 119.20	Sächs. Hartmann Fabrik 120.00
4% Dresden Städt. v. 1905 94.75	4% Deutsche Bank 253.20	Sächs. Kammer- spinnerei 87.75
4% Dresden Städt. v. 1908 97.40	4% Disconto-Comm- dit-Anstalt 191.60	Sächs. Webst.- Schönherr 245.25
4% Leipzig Städt. v. 1904 96.75	4% Dresdner Bank 134.25	Ritbe Kammer- spinnerei 143.25
4% Leipziger Städt. anleihe v. 1908 97.05	4% Nationalbank für Deutschland 118.00	Tollfabrik Pflanz 207.00
Ausländische Fonds.	4% Reichsbank-Anteil 118.00	Vogelnd. Masch. 331.50
4% Chinesen v. 1890 90.00	4% Sächsische Bank zu Dresden 153.75	Wanderer Fahrrad 160.75
4% Japaner v. 1905 82.00	Industrie-Aktien.	Zwickauer Baum- wollspinnerei 187.50
4% Japaner 91.70	Chem. Fabrik Buckau 150.25	Zwickauer Kam- mer- spinnerei --
4% Oester. Kronen- rente 84.50	Chemnitz Aktien- Spinnerei --	Reichsbank.
4% Unger. Goldrente 85.25	Chem. Werkzeuga- Zimmermann 68.00	Reichsbank-Diskont Reichsbank-l. om. Reichsbank-l. om. Reichsbank-l. om.

Kunstausstellung

in allen Stadterordneten-Büchereien
in Aue.

Frauenkunst:
Aquarelle, Oelgemälde, Bronzen, Majoliken.

Geöffnet wochentags von 11-1 und 3-5 Uhr,
Sonn- und Festtage von 11-1 Uhr

Sämtliche Mittel zur Hautpflege

empfehlen
Erier & Co. Nachf., Aue, Markt 5.

„Reine Reflexion ist erschöpft“. Diese Lebensart ist gleichbedeutend mit: Reine Leistungsfähigkeit ist erschöpft. Reklame ist die Triebfeder jeder geschäftlichen Unternehmung. Ist sie nicht immer in Bewegung, so haben wir den Geschäftstiltstand.

Das beste Mittel gegen rheumatische und gichtige Beschwerden empfehlen wir Leonhardt's starke Einreibung. Gibt nur mit der Firma Löwen-Apothekereis. In Aue zu haben in der Adler-Apothekereis, Bahnhofstraße.



Popular wie Keine-

Jasmatazi-DUBEC

anerkannt beste **2 1/2** Pfg. Cigarette

Georg A. Jasmatazi Akt.-Ges. Dresden
Größte deutsche Cigaretten-Fabrik

Grosse Zudecke

gut gefüllt mit neuen Bettfed.
neues Inlett, 8 Mark 90 Pfg.
Oberbett, Unterbett, Kissen
zus. 14 Mark 75 Pfg., bessere
Betten 28.50, 28.50, 28, 39 M.
Verpack. fr. Versand gegen
Nachn. Wenn nicht gefall.
Geld zurück.

Richard Dresdnerstr. 4.
Chemnitz 13 **sander.**

Besitzungen

Wohn- und Geschäftshäuser, Ge-
schäfte jeder Branche, Bäckereien,
Hotels, Gasthöfe, gr. u. kl. Gärten,
Müllerei, Landhäuser, Ausland etc.
hier oder auswärts vermittelt für
käufer billigste Konditionen die
**Central-Verkaufs-Börse
Deutschlands**
Hamburg 24, Mühlendamm 70
Frankfurt a. M., Zell 66.
Man verlange Centralblatt der
Off. - rtenblätter.

Spezialgeschäft
für
Glas- Porzellan-
Haus- u.
Küchen-Geräte.
Louis Schreiber
Aue.

Viersitziger Tafel-Schlitten,

(Fabrikat Pfeiffer, Merano),
nur einige mal gefahren, ist
preiswert zu verkaufen.

Louis Blumer, Zwickau, Sa.
Reichenbacher Str. 57.

Die höchsten Preise f. Lumpen
Eisen, Knochen, Metall, Gummi
Einschlage usw. macht G. Matten-
berg, Wettine Str. 53. Tel. 273
Abholung frei.

**Kall Neid ruff Karbchen, sag mir mal,
Dunimill ab Schuhputz wahl Erdal!**

Stoff-Reste

zu
Knabenhosen und -Anzügen
Herrenhosen und -Anzügen
Damenkostümen u. Rücken
Neue Auswahl, ausserordentlich
preiswert.

Anna Petermann, Wettinerstr. 34.

Jehno! D. R. G. M. 323313

das bewährte Mittel bei
Zahnschmerz
für 30 Pfg. zu haben in
Barbier- u. Friseurgeschäften.
Ergeb.-Verk.: Gust. Stern, Aue.

Kautschukstempel

für jeden Bedarf liefert
schnell und billig
Auer Tageblatt.

Hexenschuß,

Gicht, Rheumatismus,
Echt Holgoland + Pöppfchen,
31. 50 Pfg.,
hat sich tausendmal bewährt.
Herrn. Holmer, Wetzlarerstr.

Das Einhorn von H. v. d. Hoffmann ABC-Lesung ist ein neues
Büchlein von 24 ABC-Bildern, das von der Erde bis in den
Himmel führt.

Kragenschoner und Blusenschoner weit unter Preis • Max Weichhold.

Drucksachen

aller Art

von der

- Briefbogen
- Rechnungen
- Postkarten
- Kaverts
- Lieferscheine
- Paketadressen
- Etiketten
- Frachtbrieft
- Offertschriften
- Prospekte
- Kataloge
- etc. etc. etc.
- Privatbriefbogen
- Visitenkarten
- Familienanzeigen

Auer Druck- u. Verlagsgesellschaft

zu beziehen,

ist im Interesse der Besteller zu empfehlen.

Daß diese

zweckmässig, prompt und sehr preiswert

liefert, ist

allgemein anerkannt.

Erichen Schellisch
Kabeljau
grüne Herinoc
 Nr. 18 Wg.
 sowie verschiedene Rauchwaren
 empf. hit
D. Neumerkel, Neustadt.

In der früheren Brauerei Gainsdorf

direkt am Bahnhof Wilkau gelegen, sind

große Arbeitsräume u. Säle

sowie **große Lagerräume und Keller**, billig, langjährig im ganzen oder geteilt sofort oder später **zu verpachten**. Direkter Bahnanschluß, eigene Wasserleitung und genügend männliche und weibliche Arbeitskräfte sind vorhanden, ebenfalls schöne Wohnung und Kontor. Die Anlage eignet sich ganz vorzüglich für Emaille- oder sonstige Metallwarenfabriken, Prägeanstalt, Posamenten-, Trikotagenfabrikation, Wäsche-, Handschuh-, Maschinenfabriken, Chemische Reinigung oder Färberei. Besonders für Anfänger oder zur Errichtung einer Filiale ist dies eine äußerst günstige Gelegenheit. Anfragen sind zu richten an **P. Kreisel, Wilkau Sa.**

Fabrik-Grundstück,

32,3 Ar groß, bestehend aus Wohngebäude, mit Hofraum, einem mit Dampfheizung versehenem Fabrikgebäude mit Kessel- und Maschinenhaus und Dampfboiler an der Hauptstraße gelegen, ist billig zu verkaufen od. unt. günst. Beding. zu verpachten. **Paul Hillig, Ehrenfriedersdorf, Bettinerstr.**

Verf. der, die verkaufen wollen oder Hypotheken suchen, senden Off. u. B. 22 postlag. **Schneeberg i. S. Rein Agent.**

Hausgrundstück

inmitten d. Stadt Aue, m. Hintergeb. (gr. doppelte Werkst.), f. jed. Gew. od. auch Fabrikbetrieb pass., mit gr. Hofr., auch mit od. ohne Lagerplatz sowie direkter Einfahrt, unter denkbar günst. Beding. sofort zu verkaufen. Off. unter **N. T. 84** an die Exped. des Auer Tageblattes erb.

Schöne Wohnung

2 Zimmer, Küche mit Zubehör zu vermieten. Zu erfragen in der **Tageblatt-Expedition.**

Stube u. Kammer

ab 1. April zu vermieten **Wasserstraße 7.**

Halbtage, 4-5 Zimmer,

im Innern der Stadt gelegen, von ruhiger Familie zum 1. Juli **zu mieten gesucht.** Bah. Hofstr. od. innere Schneebergstr. bevorzugt. Offert u. **N. T. 88** an das Aue-Tageblatt.

Ein Logis

mit 1 od. 2 Kammern ist sofort od. spät. zu verm. **Wasserstr. 14.**

Gut möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. **Markt 5, II.**

Möbl. Zimmer

zu vermieten, event. mit Kof. **Noordstraße 8, II.**

Für mein optisches Spezialgeschäft suche ich für Ostern **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. **Aue Otto Hofmeister, gepr. Optikermeister.**

Nährsalz-Kaffee-Ersatz
Blutello
 vollständig koffeinfrei
 und von hoher gesundheitlicher Wirkung auf das gesamte Nervensystem.
 Das zeitgemässe Kaffeegetränk.
 Engros-Vertrieb: **Carl Fritzsche, Aue.**

Kinder-Nährmittel
 in stets frischer Qualität.
Nestlemehl, Kufekemehl, Kondensierte Milch, Pflanzenmilch, Milchzucker, Hafermehle, Hafergrütze, Nährwieback usw.
Central-Drogerie Curt Simon.

Wand- und Fabrikuhren, Wecker, Musikwerke, Sprechapparate, Schreibmaschinen u. dergl. repariert
 sauber und billig unter Garantie
Joh. Rüdig, Großuhrmacher und Mechaniker, Oststr. 38.
 Aufträge werden abgeholt. Postkarte genügt.

Neue Kisten
 sowie alle ins Fach einschlagende Arbeiten liefert schnell und billigst **Kistenbauerei Georg Höbschmann, Aue, Reichsstr. 60.**

Oster-Mädchen und -Knaben
 sowie einige **Mädchen** für gut-lohnende Beschäftigung suchen p. sofort
 Wäsche-Fabriken
F. W. Gantenberg H.-G.
 Aue und Neustädte 1. Erzgeb.

Tüchtiger Plättmeister
 für Maschinenplätterei gesucht.
J. Sinn, Wäschefabrik, Aue.

Feinste geröstete Kaffees
 Pfd. 1.60-2.40 M
 mit grünen Marken empfiehlt
Carl Magga
 Ecke Schiller- und Schneebergerstr.

Saatkartoffeln!
 von Sand- oder Lehmboden
Kaiserkrone
Up to date
Magnum bonum
Wolmann 54
Servus
Zukunft
Silezia
Imperator
Industria
 sowie jede andere Sorte liefert billig
Staudt, Max Oehmlgen.

Gänsefett
 frisch eingetroffen.
Paul Matthes
 Schneeberger Str. 21.

Zöpfe
 in großer Auswahl, jede Farbe und Preislage empfiehlt **Max Volgt, Feil., Bettinerstr. 18.** Auch von dagugegebenen Haaren werden alle vorkommenden **Arbeiten** billig und sauber angefertigt.

Nach Süd-Amerika
 mit den neuen Doppelknoten-Postsystemen des **Norddeutschen Lloyd**
 Regelmäßige Verbindungen nach allen übrigen Weltteilen
 Abreise nach Süd-Amerika und Brasilien durch **Norddeutscher Lloyd Bremen** mit folgenden Verbindungen
 In Aue: **Johann Ed. Dietel, Bahnhofstr. 21.**
 In Schneeberg: **L. Goldt, Zwickerstr. 100.**

Thalysia
 Dampfkrusen
 liegen sicher, rufen nicht frei,
 ovale Wärmflaschen
 Leibwärmflaschen
 Gummi-Wärmflaschen
 Inhalations-Apparate
 Universal-Dampfbuschen
 zu haben in
P. Winters Thalysia
 Wettinerstr. 24. Fernruf 491.

Eine volle Büste
 erhalten Sie in 2 Minuten durch meinen geschützten Verbesserer „**Electra**“
 Wiederverkauf im **Korsetthaus Aue**
 Bettinerstraße 19

BEI WIND
 und Regen schützt man sich am besten vor Husten, Heiserheit, Niesen durch **Wyber's Tabletten** - **Unschuldig** in allen Apotheken und Drogerien. Preis der Originalschachtel 1 Mark

Niederlage in Aue: **Apothekens O. E. Kuntze u. Adler-Apothek.**

Schwerhörige
 finden Heilung durch **D. Hühner's Gehörtrompeten.** Nicht sichtbar, bequem zu tragen. Prof. Dr. durch **Gebrüder Culmann, Greiz.**

Bruchleidende
 erhalten das beste und passendste Bruchband mit u. ohne Feder bei **Bandagist W. Tielmann, Aue, am Stadthaus.**

Jede Mutter
 sollte ihre Kinder nur mit der **Steckenpferd-Buttermilch-Soße** von **Bergmann & Co., Radoboni** wachen, denn sie ist die beste **Kindersoße**, da äußerst mild u. wohltuend f. d. empfindliche Haut. **St. 30 Pf. in d. Adler-Apoth. Kaurisch, bei Bernh. Lang und Curt Simon.**